Nr. 355 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 23. Dezember 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Zloty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Polen will Minderheitenschutz kündigen

Als Antwort auf Deutschlands Gleichberechtigung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Dezember. Sofort nach Abschluß der Genfer Abrüstungsvereinbarung hat in Polen eine scharfe Agitation eingesetzt, die darauf gerichtet war, von den ihm und den übrigen neugeschaffenen Oststaaten auferlegten Verpflichtungen zum Minderheitenschutz freizukommen. Selbstverständlich hat der Minderheitenschutz mit der grundsätzlichen Gleichberechtigung Deutschlands in der Abrüstungsfrage nicht das mindeste zu tun, und Polen geht in seiner Propaganda, die namentlich in Genf betrieben wird, lediglich davon aus, daß durch das Abkommen eine Bresche in den Versailler Vertrag gelegt worden sei. Wenn aber schon Bestimmungen des Friedensvertrages unwirksam gemacht würden, könne Polen das auch für seine [illegible] verlangen.

Wie der **„Deutschen Allgemeinen Zeitung“** aus Genf mitgeteilt wird, stellt man sich in polnischen Völkerbundskreisen die Abschaffung des Minderheitenschutzes folgendermaßen dar:

Man denkt daran, den **Artikel 11** des zwischen den alliierten Mächten und Polen abgeschlossenen Minderheitenvertrages zu benutzen, jenen Artikel, in dem es einmal heißt, daß die **Schutzbestimmungen unter der Garantie des Völkerbundes stehen, und andererseits, daß sie nicht ohne Zustimmung der Mehrheit des Rates abgeändert werden können,** worauf hinzugefügt wird, daß die Vereinigten Staaten, England, Frankreich und Japan sich verpflichten, ihre Zustimmung zu Veränderungen der betreffenden Schutzartikel nicht zu versagen. Da eine solche Mehrheit kaum zu finden sein dürfte, soll der Plan zunächst darin bestehen, durch einen **Antrag auf Abänderung der Schutzbestimmungen** Verwirrung im Völkerbundsrat zu schaffen, um dann, wenn dieser Antrag abgelehnt wird, gemeinsam mit anderen Regierungen, die zum Minderheitenschutz verpflichtet sind,

zwar nicht die Minderheitenverträge selbst, dafür aber das im Völkerbund aufgestellte und gegenwärtig gültige Minderheitenverfahren zu kündigen,

d. h., das gesamte an sich schon durchaus unzureichende System der Petitionen, der Vorprüfung durch Dreierkomitee usw., was praktisch darauf hinauslaufen kann, den Minderheitenschutz stillzulegen. Die Folge wäre in der Tat, daß bei Minderheitenfragen nur noch eine **Verhandlung im Rate selbst auf Antrag eines Ratsmitgliedes zugelassen würde, was eine erhebliche Belastung des Rates und eine Verschleppung bedeuten müßte.**

In nichtpolnischen Kreisen, die über die Lage unterrichtet sind, steht man einer allgemeinen Bewegung auf Abschaffung des Minderheitenschutzes oder seiner Verquickung mit der Frage der militärischen Gleichberechtigung sehr mißtrauisch gegenüber. Man glaubt aber, daß **Bestrebungen zur Kündigung des Minderheitenverfahrens ernsthafter ins Auge zu fassen sind.**

In Deutschland nimmt man die polnischen Vorstöße nicht leicht, man vergißt aber auch nicht, daß Deutschland in den preußischen Minderheitenschutzgesetzen eine gute Abwehrwaffe in der Hand hat. Bisher ist nicht daran gedacht worden, die Leistungen, zu denen Preußen sich freiwillig verpflichtet hat, abzubauen, obgleich sie die polnische Agitation in Deutschland begünstigen. Sollte aber Polen sich seiner Verpflichtungen auch grundsätzlich zu entledigen versuchen, so würde auch Deutschland seine Politik auf diesem Gebiet umstellen.

Rauschgiftschmuggel nach Polen

(Telegraphische Meldung)

Posen, 22. Dezember. In der Woiwodschaft Posen ist man auf polnischer Seite einer Schmugglerbande auf die Spur gekommen, die seit mehreren Jahren **Rauschgifte und Medikamente von Deutschland nach Polen geschmuggelt** hat. In die Angelegenheit sollen zahlreiche **Aerzte und Offiziere, darunter der Kommandant der polnischen Grenzwache, Major Siedlecki verwickelt sein.** Major Siedlecki wurde verhaftet, ebenso 14 weitere Personen, darunter auch der Direktor des Krankenhauses in Rawitsch. Von den Militärbehörden ist **auch gegen den Kommandanten der Kadettenanstalt in Rawitsch eine Untersuchung eingeleitet** worden. Der polnische Staat soll durch den Rauschgiftschmuggel **um mehrere hunderttausend Zloty geschädigt worden sein.**

Kaffeeschmuggel in Hamburg

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 22. Dezember. Der Zollfahndungsstelle ist die Aufdeckung einer umfangreichen Zollhinterziehung gelungen. Unter **Kohlenladungen versteckt ist seit August d. J. Rohkaffee aus dem Freihafen geschmuggelt** worden. **Der dem Fiskus dadurch hinterzogene Zoll beträgt mindestens 18 000 Mark.** Als Täter kommen zwei Kaufleute in Betracht, gegen die ebenso wie gegen weitere Mittäter Haftbefehle erlassen worden ist.

Durchführung der Amnestie

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Dezember. Ueber die Durchführung der Amnestie erfahren wir aus Kreisen des Preußischen Justizministeriums, daß weiter die Entlassungen mit größter Beschleunigung erfolgen In Berlin sind bis Donnerstag, 12 Uhr, **bereits 200 Entlassungen vorgenommen** worden. Bei der Staatsanwaltschaft I in Berlin sind alle Entlassungsverfügungen für politische Strafgefangene herausgegangen. Es ist auch von den Strafvollzugsämter in enger Zusammenarbeit mit den Fürsorgeverbänden **Vorsorge getroffen worden, daß die zur Entlassung Kommenden nicht auf der Straße liegen.**

In Zusammenhang mit der Amnestie ist auch die Frage erörtert worden, ob auch Devisenvergehen unter die Amnestie fallen. Dies kommt **auf keinen Fall in Frage.**

Der Herausgeber der **„Weltbühne“**, Carl von Ossietzky, ist auf Grund der Amnestie aus dem Gefängnis entlassen worden. Ossietzky war wegen Landesverrats zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung

500 Millionen Mark zur Verfügung

Für Kredite an die „Träger der Arbeit“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Aus den letzten Kabinettsberatungen über die endgültige Festlegung des Arbeitsbeschaffungsprogramms hört man, daß zu der einen Milliarde, die bislang für Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stand, weitere 500 Millionen hinzukommen sollen. Diese 500 Millionen sollen einem Sofort-Programm dienen, über das Finanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Wirtschaftsminister Warmbold, Reichskommissar Gereke und Reichsbankpräsident Dr. Luther in eingehenden Besprechungen völliges Einvernehmen erzielt hätten.

Ueber die Einzelheiten des Programms sprach Reichskommissar Dr. Gereke am Donnerstag vor Vertretern der Presse. Er unterstrich noch einmal, daß

nicht eine große Behörde aufgezogen werden solle,

sondern, daß es vielmehr darauf ankomme, allen einzelnen Arbeitsmöglichkeiten nachzuspüren und ein zusätzliches Programm für öffentliche Arbeitsbeschaffung mit aller Beschleunigung durchzuführen. Dieses Programm soll eine Ergänzung der von der Reichsregierung schon in Angriff genommenen Maßnahmen sein. Genaue Zahlen über die Mittel, die für diese Aufgaben zur Verfügung stehen, lassen sich im Augenblick noch nicht nennen. Nach den bisherigen Verhandlungen mit der Reichsbank ist aber sicher, daß **dem öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm die Kreditausweitung zur Verfügung stehen wird, die Reichsbankpräsident Dr. Luther in seiner Münchener Rede auf 2,7 Milliarden beziffert** hat. Die Einzelheiten finanzieller Art hofft Dr. Gereke, schon am Freitag in seiner Rundfunkrede bekanntgeben zu können.

„Immerhin ist für das Sofort-Programm mit den 500 Millionen zu rechnen. In der Durchführung der Aufgaben des Kommissariats soll vor allem der Grundsatz der Dezentralisation maßgebend sein. Es kommt inzwischen darauf an,

Kredite unter besonders günstigen Bedingungen bereitzustellen und sie den Trägern der öffentlichen Arbeit zu geben.

Das sind also die **Gemeinden, Gemeindeverbände, Genossenschaften usw.** Sie müssen Anträge stellen, die von dem Kreditausschuß bearbeitet werden. Für die Auszahlung der Beträge kommt in erster Linie die **Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Rentenbankkreditanstalt in Frage.** Beide Institute haben auf diesem Gebiete bereits große Erfahrungen.“ In diesem Zusammenhange betonte Dr. Gereke, daß er nicht die Absicht habe, bewährte Methoden durch neue zu ersetzen, sondern daß es ihm **vor allen Dingen darauf ankomme, die ganzen Bemühungen um die Arbeitsbeschaffung zu beschleunigen.**

Der Reichskommissar hofft, daß

schon im Januar Kredite gegeben werden und daß also auch im gleichen Monat schon die Aufträge herauskommen

können.

Bei diesen Aufträgen werden solche Gebiete bevorzugt, auf denen schnell gearbeitet werden kann. Deshalb gehören dazu die Hausreparaturen. Die 50 Millionen, die das Reich hierfür bereits zur Verfügung gestellt hatte, sind bereits voll in Anspruch genommen worden. Deshalb wird in den nächsten Tagen zunächst der gleiche Betrag noch einmal zur Verfügung gestellt werden. Der Wert dieser Hergabe liegt vor allem darin, daß sie das Fünffache der Arbeit schafft, die für 50 Millionen möglich ist, da ja die Hausbesitzer selbst 4/5 der gesamten Aufwendungen zu tragen haben. Dr. Gereke rechnet damit, daß die Bemühungen gerade auf diesem Gebiet auch während der Frostzeit gewisse Arbeitsmöglichkeiten schafft.

Weiter werden in erster Linie solche Arbeiten gefördert werden, die aus Mangel an Mitteln im laufenden Etat zurückgestellt werden müssen. Dazu gehören vor allem Straßen- und Brückenbauten.

Dem Reichskommissar kommt es darauf an, Fehlinvestitionen zu vermeiden. Deshalb sollen in den nächsten Tagen

Richtlinien

herauskommen. Sie werden im Einvernehmen mit dem Reichsfinanz-, dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsminister ausgearbeitet und wahrscheinlich schon Freitag der Oeffentlichkeit übergeben werden. Schließlich betont Dr. Gereke noch, daß in der Oeffentlichkeit **unter keinen Umständen der Eindruck entstehen dürfe, als wenn die Durchführung des öffentlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms sich irgendwie gegen die private Wirtschaft richte. Im Gegenteil komme sie ihr ja gerade zugute, denn die Aufträge würden doch an die private Unternehmerschaft gegeben.**

Im Anschluß an seine Ausführungen beantwortete Reichskommissar Dr. Gereke noch eine Reihe von Anfragen. Er erinnerte daran, daß zur Regelung der Siedlungsfrage ein besonderer Ausschuß im Reichskabinett gebildet worden sei, der unter Vorsitz des Reichskanzlers stehe und dessen stellvertretender Vorsitzender er, der Reichskommissar selbst, sei. Dieser Ausschuß sei damit beschäftigt,

neue Richtlinien für eine verstärkte Siedlung

auszuarbeiten. Weiter erklärte Dr. Gereke, daß die Zahl der Einstellungen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms selbstverständlich von der Inanspruchnahme der Kredite durch die öffentliche Hand abhängig sei. **Ein Ueberblick lasse sich frühestens Anfang nächsten Monats geben, wenn wenigstens ein Teil der Anträge schon vorliege.** Die Bedingungen für die einzelnen Kredite müßten natürlich besonders günstig sein, um **eine neue Verschuldung der einzelnen öffentlichen Körperschaften zu vermeiden.** Deshalb würden sie

sehr erheblich unter den normalen Kreditbedingungen

liegen. Weiter werden sich die Bedingungen für die Kredite danach richten müssen, welcher Art die öffentlichen Arbeiten sind, für die sie in Anspruch genommen werden. So könnten beispielsweise für Straßenarbeiten, die keine Rente erwarten lassen, da man doch schließlich

Die Landwirtschaft an der Jahreswende

Rundfunk-Vortrag des Reichsernährungsministers

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Im Rundfunk hielt Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Freiherr von Braun einen Vortrag über **„Die Landwirtschaft an der Jahreswende“.** Er führte u. a. aus:

„Die Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit der Landwirtschaft konnte im Jahre 1932 nicht erreicht werden. In den bäuerlichen Gebieten, deren Schicksal mit dem Gedeihen der Vieh- und Milchwirtschaft verbunden ist, hat sich die Lage ausgesprochen verschlechtert. Die Verkaufserlöse der Vieh- und Milchwirtschaft waren im letzten Jahre um **mehr als zwei Milliarden Reichsmark niedriger als im Wirtschaftsjahr 1928/29.**

Die Not unserer Bauern trifft auch schwer die Siedlung,

auf die unser Volk für die Zukunft große Hoffnungen setzt, denn die Erzeugnisse der Viehwirtschaft sind die typischen Produkte der Arbeit des Siedlers.

Die Getreideernte reichte zum ersten Male seit Jahrzehnten zu einer überreichlichen **Deckung des einheimischen Bedarfes aus.** Es gelang, von der großen Ernte bereits etwa die Hälfte wenigstens zu Vorkriegspreisen unterzubringen. Die Gewährung einer Ausfallbürgschaft für die Düngemittellieferung im Herbst ermöglichte die Durchführung einer geordneten Herbstbestellung.

Am Kartoffelmarkt wurden ausgedehnte **Aufnahmemöglichkeiten für auftretende Ueberschüsse** geschaffen.

Auf dem landwirtschaftlichen Kreditgebiet wurde ein Fortschritt dadurch erzielt, daß die **Preußische Zentralgenossenschaftskasse** zur **„Deutschen Zentralgenossenschaftskasse“** umgewandelt und auf das Reich übernommen wurde. Hand in Hand damit ging die **Sanierung des ländlichen Genossenschaftswesens,** die wiederum Voraussetzung einer Ausgestaltung des Absatzwesens und stärkerer Durchorganisation der landwirtschaftlichen Warenmärkte ist.

Das Vorgehen gegen die Zinsspannen im landwirtschaftlichen Kreditapparat **brachte insgesamt** für die deutsche Landwirtschaft eine Senkung der Zinslast auf Wiedervorkriegsstand. **Während im Wirtschaftsjahre 1931/32 die Landwirtschaft noch rd. 1 Milliarde Reichsmark an Zinsen aufbringen mußte, wird die gesamte Zinslast im Wirtschaftsjahr 1932/33 wahrscheinlich nur noch etwa 640 Millionen Reichsmark betragen.**

Auch bei inländischer Deckung des Bedarfs an Brotgetreide und Fleisch sind Agrarzölle nicht überflüssig, denn auch bei Uebererzeugung können Schleuderpreise des Weltmarktes weiteren Preisrückgang bei uns erzeugen.

Noch schlimmer ist es bei den Erzeugnissen, die im Inland nicht ausreichend hergestellt werden. Zum Beispiel werden in der Fettversorgung erst etwa 40 Prozent im Inlande produziert. Einige wenige Zentner Auslandsangebot, die über unseren Bedarf hinausgehen, sind imstande, **den ganzen Preiskegel für die inländische Erzeugung zu werfen.**

Wir werden durch die Kündigung mehrerer Handelsverträge die Lösung unerträglicher Zollbindungen erreichen und durch autonome Zollgestaltung und andere geeignete handelspolitische Maßnahmen den Preisdruck der vom Weltmarkt nach Deutschland zu niedrigsten Preisen hereinströmenden landwirtschaftlichen Waren auffangen.

Wir wollen weiter dafür eintreten, daß der Deutsche nach Möglichkeit inländische Produkte verbraucht und sie den ausländischen vorzieht.

Zweifellos kann auf dem Gebiete der innenwirtschaftlichen Organisation noch manches erreicht werden.

Zur Erreichung dieses Zieles können aber ausländische Vorbilder nicht ohne weiteres bei uns nachgeahmt werden. Praktisch dürfte z. B. eine Kartellierung der landwirtschaftlichen Produktion schon an der Fülle der Betriebe scheitern. Im Zuckerrübenbau war eine gewisse Planwirtschaft möglich, beim Getreidebau gibt es keine andere Möglichkeit der Beeinflussung des Produktionsumfanges als durch den Preis.

Der Preis ist das natürliche Steuerungsmittel für die Erzeugung.

Leider sind auch die Möglichkeiten der Unkostensenkung für den einzelnen außerordentlich begrenzt, **denn Steuern, Soziallasten, die Preise für industrielle Bedarfartikel, Zinsen Löhne,** das alles kann von dem einzelnen Landwirt nicht beeinflußt werden. Die Verpflichtung, an dem Ausgleich zwischen Kosten und Preisen mit aller Kraft zu arbeiten, besteht aber für den Staat und die Wirtschaft.

Die Kaufkraft des Städters spielt beim Absatz der landwirtschaftlichen Waren eine sehr wichtige Rolle. 5 bis 6 Millionen Arbeitslose und verschlechterte Lohn- und Gehaltsverhältnisse der noch in Arbeit befindlichen städtischen Bevölkerung mußten eine Einschränkung der für Lebensmittelbeschaffung zur Verfügung stehenden Mittel zur Folge haben. Die Winterhilfe der Reichsregierung mit einem Gesamtaufwand von 37 bis 38 Millionen Reichsmark stellt hier einen Schritt zum Ausgleich dar. Sie eröffnet für Fleisch, Brot, Milch usw. durch die Verbilligung mit Reichsmitteln Absatzmöglichkeiten, die ohne die Verbilligung durch Reichszuschüsse einfach nicht vorhanden wären.

Jedenfalls gibt es kein irgendwie geartetes alleingültiges Rezept für die gegenwärtig zu treibende Agrarpolitik. Es gilt nicht, wirtschaftliche Theorien durchzusetzen und zu verwirklichen, sondern es gilt, „das wirtschaftlich Vernünftige zu tun“. Es sollten alle, die deutsches Korn bauen und deutsches Brot brechen, einander nicht als Gegner, sondern als Weggenossen betrachten, die zusammengehalten werden durch gemeinsames Blut und durch deutsches Schaffen.

---

nicht wieder Schlagbäume einführen könne, nicht die gleichen Bedingungen gestellt werden wie für Arbeiten für werbende Unternehmungen, die eine Rente abwerfen werden und eine Verzinsung der Kredite tragen können.

Dr. Gereke erläuterte zum Schluß dann noch die Form, in der das Recht der Kreditbewilligung an lokale Kreditausschüsse übertragen werden solle. Dies könne naturgemäß nur **innerhalb ganz scharf gehaltener Richtlinien** geschehen und erfolge vor allem deshalb, um zu vermeiden, daß die Zentrale durch zahllose kleinere Fälle lahmgelegt wird. Dadurch würde die **wesentlichste Vorbedingung, die, wie er nur immer wieder betoner könne, die Schnelligkeit** sei, stark in Frage gestellt werden. Selbstverständlich behalte sich die zentrale Stelle das Recht vor, alle Anträge nachzuprüfen. Sie werde sogar ein Vetorecht bekommen und die Möglichkeit haben, an einen besonderen Kabinettsausschuß zu appellieren.

*

Berlin, 22. Dezember. Der Anteil, den die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten vorbehaltlich der Genehmigung der zuständigen Organe an dem Gereke-Arbeitsbeschaffungsprogramm übernimmt, wird rd. 300 Millionen Reichsmark **betragen.**

Neuorganisation des gewerblichen Kredits

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Unter dem Namen **Deutsches Finanzierungsinstitut AG., Berlin,** wird in den nächsten Tagen ein Unternehmen ins Leben gerufen werden, das der **Förderung des gewerblichen Bankkredites dienen soll und die Aufgabe hat, die Fortführung solcher Kredite sowie ihre Umwandlung in Aktien und ähnliche Beteiligungen zu erleichtern.** Das Grundkapital der Gesellschaft wird 30 Millionen Reichsmark betragen. Hiervon entfallen **zehn Millionen Reichsmark auf Vorzugsaktien, die durch die Golddiskontbank, die Akzept- und Garantiebank und die Bank für deutsche Industrieobligationen übernommen werden.** Das Institut wird Banken und Bankfirmen Aktien und sonstige Geschäftsanteile gewerblicher Unternehmungen sowie mittel- und langfristige Forderungen gegen solche unter der Bedingung übernehmen, daß die betreffenden Unternehmungen saniert sind. Die Bank hat dafür einzustehen, daß die von ihr eingelieferten Werte einen Zins- bezw. Dividendenertrag von mindestens vier Prozent, auf die Gesamtsumme des Kaufpreises berechnet, erbringen.

Als zweite Einrichtung, die der Erleichterung der Wirtschaftslage dienen soll, wird die **Tilgungskasse für gewerbliche Kredite ins Leben gerufen mit dem Ziel der Beseitigung von Folgen der Wirtschaftskrise.** Zweck der Kasse ist, für Bankforderungen gegen gewerbliche Unternehmungen die allmähliche Tilgung zu ermöglichen, soweit sie in Verbindung mit der Sanierung solcher Unternehmungen steht. Die Tilgungskasse übernimmt von Banken und Bankfirmen Forderungen gegen gewerbliche Unternehmungen.

Die Reichsregierung hat sich dazu entschlossen, einen Betrag von 30 Millionen Reichsmark aus dem Garantiefonds, der bei der Deutschen Golddiskontbank gebildet worden war, hinter die Tilgungskasse zu stellen.

Zigaretten-Bergmann verhaftet

Verdacht riesiger Devisenschiebungen

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 22. Dezember. Der Generaldirektor der Zigarettenfabrik Haus Bergmann in Dresden, Karl Bergmann, und sein Bruder Siegmund Bergmann, sind auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen worden. Sie stehen unter dem Verdacht, sich gegen die Devisenbestimmungen vergangen zu haben. Es soll sich um mehrere Millionen Reichsmark handeln. Zur Zeit schweben Verhandlungen, um die beiden Festgenommenen gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen.

Die beiden Verhafteten sind in den späten Abendstunden **wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Höhe der Kaution ist nicht bekannt.**

Urteil im Felseneck-Prozeß

Zwei Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, alle übrigen amnestiert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember. Nach mehr als zweimonatiger Verhandlung wurde im Felseneck-Prozeß das Urteil verkündet.

Die kommunistischen Angeklagten Becker und Schön wurden wegen Diebstahls zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Gegen alle übrigen Angeklagten wurde auf Grund der Amnestie das Verfahren eingestellt.

Die Vorgeschichte des Prozesses war folgende: Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung kam es in der Nacht zum 19. Januar d. J. in der Kolonie Felseneck im Norden Berlins zu einer blutigen „Schlacht“ zwischen politischen Gegnern, bei der **ein Nationalsozialist und ein Kommunist den Tod fanden.** Angeklagt waren wegen dieses Ereignisses **sechs Nationalsozialisten und 22 Kommunisten.** Die erste Verhandlung, reich an Zwischenfällen, fand ihr Ende, als sich der Vorsitzende des Gerichts und ein Beisitzer als befangen erklärten.

Vertrauensvotum für Kabinett Boncour

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 22. Dezember. Am Donnerstag nahm die französische Kammer die Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Paul-Boncour, der Senat die Erklärung von Justizminister Gardey entgegen. Boncour bezeichnete als erste Aufgabe der Regierung die **Wiederherstellung der Finanzen durch straffe Sparmaßnahmen und Reformen. Angaben über Herabsetzung der Gehälter und Pensionen enthielt die Erklärung nicht.** Die Verhandlung über die Regelung der Kriegsschulden müsse angesichts der verwickelten innerpolitischen Lage in den Vereinigten Staaten mit äußerster Vorsicht geführt werden. Ihre Richtung sei durch die Kammerabstimmung vom 12. festgelegt. Boncour sprach den Vereinigten Staaten den Dank dafür aus, daß man sich auch dort ernstlich bemüht habe, die Schwierigkeiten beizulegen. Im Einvernehmen mit den anderen Staaten und gestützt auf die Freundschaft mit England werde man nach einer endgültigen Regelung suchen und sich bemühen, **die wirtschaftliche und psychologische Krise aus der Welt zu schaffen.**

Der Regierung Herriot sei es gelungen, die Abrüstungskonferenz aus der Gefahr des Versackens zu befreien, sie habe das wichtige Ergebnis erreicht, daß **ein großes Land zurückgekehrt sei, dessen Mitarbeit der abzuschließenden Vereinbarung erst die volle Mitarbeit geben könne. Die Regierung werde darauf achten, daß man aus der loyalen Anerkennung** einer **Gleichberechtigung in der Gleichheit der Pflichten und in einer positiven Organisation der internationalen oder wenigstens europäischen Sicherheit nicht Folgerungen ziehe, die auf eine mit dem Zweck der Konferenz sowie mit den Friedensverträgen unvereinbare Aufrüstung abzielen würde.**

Mit 365 gegen 215 Stimmen hat die Kammer dem Kabinett Paul-Boncour das Vertrauen ausgesprochen.

Am Weihnachtsabend wird die vatikanische Radiostation die **Rede des Papstes an die Kardinäle und an die römischen Prälaten** übertragen. Die Uebertragung beginnt um **24 Uhr MEZ. und erfolgt auf Welle 1984.**

*

Reichspräsident von Hindenburg sprach dem aus seinem Amte scheidenden Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, seinen Dank für die geleisteten **Dienste aus.**

Schwere Beschuldigungen gegen den früheren Rektor der Königsberger Handelshochschule

(Telegraphische Meldung.)

Königsberg, 22. Dezember. Die **„Preußische Zeitung“** hatte dieser Tage schwere Vorwürfe gegen den früheren Rektor der Königsberger Handelshochschule, Professor Schack, der sich gegenwärtig in einer Nervenheilanstalt befindet, erhoben. U. a. sollte Professor Schack Unterschlagungen größerer Summen vorgenommen haben.

Hierzu gibt das Oberpräsidium in Königsberg jetzt eine amtliche Darstellung heraus, aus der hervorgeht, daß Professor Schack im Laufe des Jahres 1932 aus einer nichtamtlichen Kasse der „Gesellschaft der Freunde und Förderer der Handelshochschule“ **Beträge in Höhe von insgesamt 5 500 Mark ohne die Genehmigung der zuständigen Persönlichkeiten, anscheinend für private Zwecke, entnommen hat.** Ferner sind auch aus der Senatsklasse von ihm Beträge entnommen und nicht zurückgezahlt worden. Der jetzige Rektor der Handelshochschule hat dem Preußischen Minister für Handel und Gewerbe bereits Ende November Anzeige erstattet. Professor Schack erklärte im Laufe des Ermittelungsverfahrens, er sei **als damaliger Rektor** der Handelshochschule zur selbständigen Entnahme von Geldern aus den beiden genannten Kassen berechtigt gewesen, so weit dies den Zwecken dieser Kassen entsprach. Er habe auch beabsichtigt, die entnommenen Gelder wieder in die Kassen zurückzulegen, dazu sei er aber infolge des Rückganges seiner Einnahmen nicht in der Lage gewesen. Fest steht, daß Professor Schack größere Vorschüsse auf sein Gehalt und auf seine Kolleggelder mit Genehmigung der zuständigen Stelle erhalten hat, daß er aber nicht in der Lage war, diese Vorschüsse zurückzuzahlen.

Drei Mitglieder der geheimen ukrainischen Militärorganisation, die einen Raubüberfall auf das Postamt in Grodek verübt hatten, wurden **vom Standgericht zum Tode durch den Strang** verurteilt.

Buchbesprechungen

Friedrich Bülow:

Volkswirtschaftslehre

Eine Einführung in das wirtschaftliche Denken

(Alfred Kröner Verlag, Leipzig. Preis geb. 4,— Mk.)

Das Buch gibt eine geschlossene Darstellung der theoretischen Volkswirtschaftslehre. Bisher existierten nur kürzere Darstellungen, die sich mit der Geschichte der Haupttheorien oder einer ersten Einführung begnügten, während die größeren Darstellungen das Lehrgebäude je nach dem Standpunkt ihrer Verfasser vortrugen. Ihnen allen gegenüber entstand hier erstmalig eine objektive Darstellung des heutigen Standes der Volkswirtschaftslehre. In 11 ausführlichen Kapiteln wird das gesamte Lehrgebiet vorgetragen, durch Beispiele stets mit dem konkreten Leben in Zusammenhang gebracht. Dem System gehen eine Geschichte der Volkswirtschaftslehre und eine Methodenlehre vorweg. Das Buch setzt keinerlei gelehrte Kenntnisse voraus.

Tecumseh und der Lederstrumpf von Fritz Steuben. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geb. 4,80 RM.). — Fritz Steuben führt uns zu den Indianern, er läßt uns mit ihnen Flucht und Kampf und Verfolgung erleben, zeigt sie uns in ihrer berechnenden Schlauheit, Treue, Prahlsucht und Verschlossenheit. Zu der Charakterschilderung tritt eine packende Darstellung der Sitten, Gebräuche, Lebensgewohnheiten der Indianer. Steuben erzählt uns vom „Lederstrumpf“, der wirklich gelebt hat, und seiner Abstammung nach ein Deutscher war! Herrlich der Bildschmuck.

„Blick ins Kinderland“. Ein illustriertes Versbüchlein von Richard Plattensteiner. (Verlag Heinrich Minden, Dresden und Leipzig. Preis geb. 1,50 Mark). — Ein fröhliches kleines Buch über Knaben und Mädchen, zugleich der Dank eines Dichters für die vielfachen Anregungen, die ihm auf weitausgedehnten Vortragsreisen durch seine jugendliche Hörerschaft zuteil wurden. Neben Plattensteiners allbeliebter Erzählung „Vogelfrei“ wird dieses Bändchen rasch Eingang in kinderfreundlichen Kreisen finden.

In 8 Tagen um den Aequator. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis 2,— RM.). — Ein neues Buch von Technik und Abenteuern, eng verkettet in der Erzählung von einem Weltrekordflug um den Aequator. Es geht um eine Millionenwette, und so werden alle Erfindungen und Möglichkeiten der Technik eingesetzt im Kampf um den Sieg. Zukunftspläne werden hier als wirklich vorweggenommen, aber alles im Rahmen des technisch Möglichen. Gefahren und Zwischenfälle, wie man sie täglich aus den Zeitungsberichten über Ozean- und Weltflüge kennt, erlebt man hier mit.

Uns hat vom Christkind geträumt. Eine Weihnachtsgeschichte, erzählt von Anneliese S. Bergenthal, gemalt von Josef Madlener. (Verlag Josef Müller, München 13. Preis 2,50 Mk.). — Das Büchlein ist ein Zwiegespräch zwischen Annemarie und ihrer Mutter. „Die Mutter war frühmorgens in der Kirche gewesen und hatte gebetet. Nun legte sie schnell ihren Mantel ab und ging in die Schlafstube, um in Annemaries Bettchen zu schauen. Annemarie lag in ihren weißen Kissen und schlief; sie schlief so fest, daß sie erst wach wurde, als ihr die Mutter mit Weihwasser ein Kreuzchen auf die Stirn machte. Da öffnete Annemarie ihre Augen.“ Und nun erzählt sie der Mutter, daß sie im Traum gesehen hat, wie das Christkind auf einer Wolke aus dem Himmel herabkommt in den winterlichen Tannenwald und von dort in die Häuser der Menschen geht und den Kindern Gaben bringt. Darauf erzählt ihr die Mutter, woran sie in der Kirche gedacht hat. Sie spricht von dem Christkind, das zu Maria und Joseph kam, das von den Hirten und heiligen drei Königen angebetet, aber auch von bösen Menschen, die nichts von ihm wissen wollten, verfolgt wurde, so daß es mit seiner Mutter fliehen mußte. Und so ergeht es dem Christkind, obwohl es nur Liebe in diese Welt bringen will, bis auf den heutigen Tag.

Wir fahren in die Welt von Viva Lütken. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geb. 3,80 RM.). — Ein modernes Jungmädchenbuch: Es sind sportliche, lustige und kecke Briefe, die die 15jährige Bente schreibt. Sie ist auf einer Wanderung in die Tiroler Berge begriffen, und von all dem Ueberwältigenden, dem Gefährlichen und Bedrückenden wird in diesem Buch erzählt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Fünf Jahre Landesverband Oberschlesien des VDA.

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Dezember.

Der Landesverband Oberschlesien des VDA. konnte auf eine fünfjährige Tätigkeit zurückblicken. An sich sind ja 5 Jahre Vereinsleben vielleicht nichts Sonderliches, wenn aber in unserer Grenzprovinz der Landesverband mit dazu beigetragen hat, die Idee des VDA. in der neu geschaffenen Provinz Oberschlesien allgemein zu verbreiten, so hat er doch immerhin schon in 5 Jahren recht Beachtliches geleistet. Wie der erste Landeshauptmann der neuen Provinz Oberschlesien auf allen Gebieten seine Heimatprovinz den älteren preußischen Provinzen gleichmachen wollte, so auch in bezug auf die

Vertiefung des auslandsdeutschen Gedankens.

Der VDA. hatte um die Mitte des Jahres 1927 in Oberschlesien nur noch ein paar Ortsgruppen und etwa ½ Dutzend Schulgruppen an höheren Schulen. Mit Zustimmung des Hauptvorstandes in Berlin durch Admiral Seebohm und auch des Vorsitzenden des Landesverbandes von ganz Schlesien, Oberstudiendirektors Dr. Jahn, Breslau, wurde am 17. Dezember 1927 in einer reichbeschickten Versammlung von Interessenten aller Stände aus ganz Oberschlesien im Landeshause in Ratibor die Errichtung des Landesverbandes Oberschlesien des VDA. beschlossen.

Auf Vorschlag des Landeshauptmanns Dr. Piontek wurde der heutige Geschäftsführer, Justizrat und Major a. D. Menzen mit der Einrichtung und dem 1. Vorsitz des neuen Verbandes betraut, weil er bereits viele Auslandsreisen hinter sich hatte, insbesondere im Jahre 1906 mit zu der Kommission gehörte, die Fürst Bülow, der damalige Reichskanzler im Interesse der deutschen Schulen nach der Türkei, Klein-Asien, Syrien, Palästina und Aegypten entsandt hatte und der neue Vorsitzende überdies viele Jahre im Bund der Auslandsdeutschen und im Reichsentschädigungsverfahren in Karlsruhe, Mannheim und Breslau als Vergleichskommissar tätig gewesen war. Die Teilnehmer der Gründungsversammlung gingen begeistert unverzüglich ans Werk durch Errichtung von Orts- und Schulgruppen, die wie die Pilze aus der Erde hervorwuchsen — ein Zeichen, daß der verstorbene Landeshauptmann wieder einmal das Richtige getroffen hatte.

Heute, nach 5 Jahren, steht der Landesverband gefestigt da; über 40 Ortsgruppen sind errichtet, darunter 2 Frauen-Ortsgruppen, an fast allen höheren Schulen blüht das Vereinswerk, Mittelschulen und Handelsschulen wetteifern in der Tätigkeit des Deutschtumsgedankens. Seit **diesem Jahre arbeiten bereits 7 Jugendgruppen eifrig in der VDA.-Bewegung, und vor kurzem wurde auch eine Spielschar errichtet**, die schon in einer Reihe von Orten auf dem Lande mit Erfolg tätig war. Die so schwierige

Errichtung von Volksschulgruppen

wurde namentlich in diesem Jahre als Erfolg der Werbewoche im September mit sehr viel Glück weiterhin unternommen, namentlich auch in kleineren Städten und auf dem Lande. Die Zahl der Schulgruppen aller Systeme beträgt heute etwa hundert. Die der Geschäftsstelle übertragene Landsammlung hat über Erwarten bis in das kleinste Dorf das Gedankengut des VDA. hineingetragen; angefeuert durch die Behörden, die Schulräte und die Organe der Jugendpflege, haben die liebe Schuljugend, die verehrte Lehrerschaft, die hochwürdige Geistlichkeit und alle Kreise der Bevölkerung ihr Scherflein für die deutsche Schule im Ausland in rührender Weise — angefangen mit 1 Pfg. — geopfert. Ja, eine kleine Gemeinde, die kein Geld aufbringen konnte, hat die Pilzsammlung der Schulkinder in Geld umgesetzt und gespendet.

Seit Errichtung des Landesverbandes haben alle Behörden, die Industrie, die Landwirtschaft, das Handwerk und auch die Presse aller Parteien sich in den Dienst des VDA.-Gedankens in Oberschlesien gestellt. Der VDA. macht keinen Unterschied unter den staatserhaltenden Parteien, wie er ja auch in seiner Betreuung draußen in der weiten Welt nicht nach der Zugehörigkeit zu Parteien fragt, auch nicht nach dem religiösen Bekenntnis; er will ja nur kulturelle Not allüberall mit lindern helfen

durch Errichtung von Kindergärten, Schulen, Büchereien und sonstigen Möglichkeiten zur Erhaltung deutschen Wesens in der weiten Welt.

Wenn der VDA. nicht nach dem religiösen Bekenntnis an sich, sondern nur nach der kulturellen Not fragt, so dürfte es doch gerade die katholischen Oberschlesier interessieren, daß der weitaus größere Teil der Betreuungsgelder den katholischen Auslandsdeutschen zugute kommt, denn die meisten Auslandsdeutschen sind eben Katholiken und leben in katholischen Ländern, wenn man einmal so sagen darf, während der kleinere Teil der Auslandsdeutschen den anderen Bekenntnissen — vor allem dem evangelischen Bekenntnis — angehört. Der Betreuer der katholischen Auslandsdeutschen, Bischof Dr. Berning von Osnabrück, hat auch die treue Fürsorge des VDA. für die katholischen Auslandsdeutschen ganz besonders anerkannt in einer Abmachung mit dem geschäftsführenden Vorsitzenden des VDA, Admiral Seebohm, und insbesondere erlaubt, daß einmal im Jahre sämtliche katholischen Vereine und Bünde eine gemeinsame VDA.-Sammlung veranstalten. Der Erfolg dieser bischöflichen Erlaubnis hat sich — wie bereits früher dargetan — in hervorragender Weise in diesem Herbst in Oberschlesien in Stadt und Land ausgewirkt. So dürfen denn die Bewohner unseres Grenzlandes mit voller Befriedigung auf die verflossenen fünf Jahre VDA.-Arbeit zurückblicken. Alle aber, die mit tätig waren — namentlich die an leitenden Stellen — an ihrer Spitze der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Schustala in Ratibor, mit dem Geschäftsführer, Justizrat Major a. D. Menzen, werden durch das Geleistete doppelte Kraft finden, auch weiter für die zukünftige schöne patriotische Deutschtumsarbeit des VDA. in Oberschlesien zu arbeiten.

Wie wird das Weihnachtswetter?

Das Weihnachtsfest steht vor der Tür. Die Jugend rüstet zum Wintersport, und so mancher hofft heimlich, daß das liebe Christkind endlich die langersehnten Schlittschuhe oder vielleicht den Rodelschlitten bringen wird. Selbstverständlich rechnet ein jeder damit, daß der Winter 1932/33 genügend Gelegenheit zur Sportbetätigung bieten wird. Wie stehen darin nun eigentlich die Aussichten? Die Herbstmonate waren für die Wintersportler sehr wenig verheißungsvoll. Der Oktober war im allgemeinen noch äußerst warm. Größtenteils wurden noch durchschnittliche Tagestemperaturen bis zu 1,5 Grad aufgezeichnet. Es kamen zwar im Flachland vereinzelt Nachtfröste vor, aber diese konnten der überwiegend warmen Wetterlage keine Abbruch tun, zumal nirgends die Grenze von 3 Grad unter Null überschritten wurde. Auch im spätherbstlichen November fehlten vorwinterliche Anzeichen.

Der Dezember war der Winterregierung gegenüber schon etwas freundlicher. Kleine Frostperioden ließen das Thermometer ziemlich tief unter den Gefrierpunkt fallen. Kurz zusammengefaßt kann man sagen, Diktator Winter verschafft sich nur recht vorsichtig Geltung. Wenn nicht besondere Ueberraschungen eintreffen, dann ist die sehnsüchtig gewünschte Eis- und Schneekälte erst im Hochwinter zu erwarten. Wir haben in diesem Jahre einen sehr warmen Sommer gehabt. Auf einen warmen Sommer soll aber immer ein kalter Winter folgen, damit die Extreme sich ungefähr die Waage halten. Diese Annahme hat bis zu einem gewissen Grade Berechtigung. **Danach dürfen wir auch in diesem Winter wenigstens auf Perioden strengerer Kälte rechnen.** Ein sogenannter „grimmiger Winter" kann aber mit ziemlicher Sicherheit verneint werden.

Sicherung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung

Am Jahresende ist es angebracht, sich um die Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung zu kümmern. Für die Zeit vom 1. Januar 1896 an ist es nämlich zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung erforderlich, daß **jeder Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahre seiner Versicherung jährlich mindestens acht, vom 12. Kalenderjahre an jährlich mindestens vier Beitragsmonate nachweist.** Die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn diese Mindestzahl nicht erreicht wird. Sie lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte die erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb von zwei Kalenderjahren nachentrichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit folgen. Es können also die etwa noch erforderlichen Beiträge für das Jahr 1930 bis zum 31. Dezember 1932 nachentrichtet werden, vorausgesetzt, daß die Anwartschaft bis einschl. 1929 aufrechterhalten und der Versicherte nicht bereits berufsunfähig ist. **Es ist ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge nicht bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuschieben, da freiwillige Beiträge nach Eintritt der Berufsunfähigkeit regelmäßig nicht mehr verwendet werden dürfen.** Freiwillige Beiträge sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können hiernach Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100 Mark nicht übersteigt.

Als Beitragszeit in bezug auf das Erlöschen und das Wiederaufleben der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung gelten auch die Wochen, für die Beiträge zur Invalidenversicherung entrichtet sind. Dabei werden je vier Beitragswochen der Invalidenversicherung als ein Beitragsmonat in der Angestelltenversicherung gerechnet. Dies gilt aber nicht für Beitragswochen der Invalidenversicherung, die mit den in der Angestelltenversicherung zurückgelegten Beitragsmonaten voll zusammenfallen. Wenn also ein Arbeitnehmer, der bisher der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung unterlag, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen ist, eine invalidenversicherungspflichtige Beschäftigung auszuüben, wird durch die Beitragsentrichtung in der Invalidenversicherung die Anwartschaft in der Angestelltenversicherung ohne weiteres aufrechterhalten. Wird dieser Arbeitnehmer stellenlos, so ist die freiwillige Weiterversicherung in der Invalidenversicherung oder, sofern in der Angestelltenversicherung mindestens vier Pflichtbeitragsmonate nachgewiesen sind, auch in der Angestelltenversicherung möglich.

Wird die Weiterversicherung in der Invalidenversicherung vorgenommen, so muß der Versicherte, wenn er seine Anwartschaft in der Angestelltenversicherung nicht verlieren will, darauf achten, die Anwartschaftsbestimmungen in der Angestelltenversicherung zu erfüllen, die von denen der Invalidenversicherung abweichen. Beachtet der Wanderversicherte bei der Weiterversicherung in der Invalidenversicherung nur die Anwartschaftsbestimmungen dieser Versicherung, nicht aber die der Angestelltenversicherung, so erlischt die Anwartschaft in letzterer.

Kunst und Wissenschaft

Weihnachtsmusik in der Evangelischen Kirche Kattowitz

Der schöne Brauch, in diesen besinnlichen Tagen der weniger bemittelten Bevölkerung gute Weihnachtsmusik und damit Trost und Freude zu bringen, hatte am Mittwoch in der Evangelischen Kirche in Kattowitz eine zahlreiche Gemeinde versammelt. Der Veranstalter, Prof. Lubrich, eröffnete die Vortragsfolge mit dem eindrucksvoll gespielten und zauberisch schönen „Benedictus" für Orgel von Max Reger. Musikalisch fein abgestimmte Leistungen wurden die Lieder des Kirchenchores: „O Jesulein süß" (Joh. Seb. Bach) und „In dulci jubilo" (C. Loewe). Die Sopranistin Ruth Bail sang mit prächtiger Gestaltung Lieder von Hugo Wolf, Max Reger, Georg Gräner und „Christkindleins Wiegenlied" von Fritz Lubrich. In Bereicherung der Vortragsfolge bot sodann die geschätzte Geigerin Magda Krause (Königshütte) einige Darbietungen ihrer ausgereiften Kunst. Wir hörten das „Largo" aus Joh. Seb. Bachs D-Moll-Konzert und die A-Dur-Sonate von Haendel. Ein Schüler Lubrichs, Hans Kühn, zeigte beachtliches Können mit der Orgelpastorale F-Dur von Bach. Die wunderfeine Weihnachtsmusik fand schließlich ihren jubelnden Ausklang mit dem „Gloria in exelsis" von Max Reger, das Prof. Lubrich auf der Orgel formvollendet spielte.

L. Sch.

Diamantenes Doktorjubiläum. Generaloberarzt Prof. Dr. med. Berthold von Kern, der frühere Inspektor der 2. Sanitätsinspektion Berlin und Sanitätschef Ost bis 1918, begeht am 23. Dezember den Tag, da er vor 60 Jahren an der Universität Berlin den medizinischen Doktorgrad erwarb. Der Jubilar hat seinen 84. Geburtstag begangen und sich auf dem Gebiet der Kriegschirurgie und dem Militärmedizinwesen besonders hervorgetan.

Nordamerikanische Einladung an Prof. Fischer, Hamburg. Der Direktor des Zahnärztlichen Universitätsinstituts und Professor an der Universität Hamburg, Dr. med. dent. Guido Fischer, der kürzlich zum Ehrenmitglied der Internationalen Zahnärztlichen Akademie in Buenos Aires ernannt wurde, ist eingeladen worden, aus Anlaß der Hundertjahrfeier der zahnärztlichen Wissenschaft in Chikago vom 7. bis 12. August 1933 in Chikago eine Reihe von Vorträgen abzuhalten.

Leipziger Akademiker siedeln. Der Allgemeine Studentenausschuß der Universität Leipzig hat beschlossen, zur Ansiedlung von Akademikern in Mecklenburg einen Beitrag von 50 000 RM. als Sicherung zur Verfügung zu stellen. Zunächst sollen acht Bauern- und zwölf Handwerkerstellen angelegt werden. Zum Ausbau der Siedlung und zur Urbarmachung von Oedland sollen in den Semesterferien freiwillige Arbeitslager errichtet werden.

Die Erneuerung der Münchener Frauenkirche beendet. Die unter Leitung von Professor J. Schmuderer vorgenommenen Erneuerungsarbeiten in der Frauenkirche zu München sind jetzt zum Abschluß gekommen. Im Gegensatz zu früheren Restaurierungen, die das Innere der Kirche in Halbdunkel getaucht haben, hat man jetzt die Farbengebung auf den alten gotischen Dreiklang, Weiß, Grau und Gelb gestellt. Der Münchener Dom wirkt nun weit einheitlicher und größer und hat den ursprünglichen Charakter der gotischen Hallenkirche wiedergewonnen.

Die größte Briefmarkenausstellung der Welt. Im Sommer 1933 soll in Wien eine Briefmarkenausstellung veranstaltet werden, wie es sie in dieser Ausdehnung bisher noch nicht gegeben hat. Die Werbung für die Ausstellung erstreckt sich über 130 größere Städte in 38 Ländern.

„Elends-Schächte" in Ostoberschlesien. Das Dezemberheft unserer beliebten Heimatzeitschrift „Der Oberschlesier" wartet mit wertvollen Beiträgen über Marie Klerlein, die 77jährige **oberschlesische Dichterin und Erzählerin**, auf, die selbst mit Jugenderlebnissen in ihrer Geburtsstadt Falkenberg OS. vertreten ist. Dr. Leo Koszella erzählt von der Arbeitslosen-Selbsthilfe in Ostoberschlesien, die den ersten Einbruch der Bergleute in die Bergregale und einen erschütternden Protest gegen die Maschine bedeutet. Den schweren Anfang des Kartoffelanbaues im deutschen Osten behandelt ein Aufsatz von Ernst Bürger. Mehrere andere Verfasser befassen sich mit der Werkarbeit im Geschichtsunterricht, einem Bastellehrgang im Dienste der Jugendpflege. Willibald Köhler steuert kleine Eichendorff-Geschichten aus der Schule bei, und Karl Mainka (Miechowitz) plaudert von volkstümlichen Persönlichkeiten in Tarnowitz vor 40 Jahren. Mit je einer stimmungsvollen Erzählung ist Hertha Pohl („Das sorglose Jahr") und Werner von Rosal-Reitzenstein mit einer Weihnachtsgeschichte vertreten. Rektor Sczodrok hat für dieses letzte Heft des 14. Jahrgangs eine besonders wohlgelungene Gruppierung der Beiträge vorgenommen.

Oberschlesisches Landestheater. Das Landestheater hat für die Weihnachtsfeiertage ein Eliteprogramm aufgestellt, das durch den Premierenerfolg der „Drei Musketiere" den Glanzpunkt der Saison aufweist. Außerdem sind sämtliche Schlager der bisherigen Spielzeit auf den Feiertagsspielplan gesetzt worden. Am 1. Feiertag wird nachmittags (16) zu ganz billigen Preisen 0,20 bis 2,20 Mark „Morgen gehts uns gut" von Benatzky gegeben. Abends (20) findet die Weihnachtspremiere, das Lustspiel „Die Auslandreise" statt. Am 2. Weihnachtsfeiertag wird zu ganz kleinen Schauspielpreisen die sonnige Operette vom Rhein „Wenn die kleinen Veilchen blühen" steigen (15,30). Abends (20) der Operettenerfolg „Die drei Musketiere". In Kattowitz wird am 1. Feiertag um 15,30 Uhr „Der Vogelhändler" und abends (20) „Die verkaufte Braut" gegeben. Am 2. Weihnachtsfeiertag gastiert das Oberschlesische Landestheater-Ensemble in Königshütte, und zwar um 16 Uhr in „Morgen gehts uns gut" und um 20 Uhr in „Die Auslandreise".

Arnold Ebels Chorkantate „Die Weihe der Nacht", Opus 19 und sein „Freiheitsgesang" Opus 40 für Bariton, Chor und Orchester, wurde anläßlich des Jubiläumskonzertes der „Elbinger Liedertafel" unter Leitung von Musikdirektor Gerhardt Wagner aufgeführt. Die Baritonpartien in den beiden Werken sang Kammersänger Prof. Albert Fischer.



Goethe-Medaille für einen amerikanischen Gelehrten.

Botschafter v. Prittwitz (links) bei der Ueberreichung der Goethe-Medaille an Prof. Heuser, den Direktor des Deutschen Hauses an der Columbia-Universität in New York, für seine Verdienste um die Förderung der kulturellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

* **Bühnenvolksband der Jugend.** Frei. (20) in der Aula des Realgymnasiums Weihnachtsfeier, zu der nicht nur die Mitglieder des BVB. der Jugend eingeladen sind, sondern alle Jugendlichen der Vereine und Jugendverbände. An dem Abend selbst wird Professor Dr. Kloevekorn eine offene Weihnachtssingestunde halten. Nachher findet die Aufführung eines Laienspiels von Mitgliedern des **Bühnenvolksbundes der Jugend statt.**

Einreichung der Lohnsteuerbelege für 1932

Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungs(Behörden)verfahren vorgenommen haben, haben

a) für die am 31 Dezember 1932 bei ihnen in einem Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmer auf S. 2 der Steuerkarte 1932 die Lohnsteuer-Bescheinigung oder, falls die Steuerkarte dem Arbeitgeber nicht vorliegt, ein Lohnsteuerüberweisungsblatt,

b) für die im Kalenderjahr 1932 vor dem 31. Dezember 1932 aus dem Dienstverhältnis ausgeschiedenen Arbeitnehmer vereinfachte Lohnsteuerüberweisungsblätter, sofern nicht schon beim Ausscheiden auf S. 2. der Steuerkarte eine vollständige Lohnsteuer-Bescheinigung ausgeschrieben worden ist, auszuschreiben.

Bei Arbeitnehmern, für die der Ledigenzuschlag abgeführt worden ist, hat der Arbeitgeber den Lohnsteuerbetrag einschließlich des Ledigenzuschlages einzusetzen und in die quadratisch umrahmte Stelle ein „L" einzutragen.

Der Arbeitgeber hat die Steuerkarten mit den Lohnsteuerbescheinigungen und die Lohnsteuerüberweisungsblätter dem Finanzamt spätestens bis zum 15. Februar 1933 einzusenden, und zwar

die Lohnsteuer-Bescheinigungen an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1933,

die Lohnsteuerüberweisungsblätter an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1932 ausgeschrieben worden ist.

Soweit der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Kalenderjahr 1932 im Markenverfahren durchgeführt worden ist, hat die Ablieferung der Einlagebogen und der Steuerkarte 1932 bis zum 15. Februar 1933 zu erfolgen. Sofern die Steuerkarte 1932 vom Arbeitnehmer nicht eingesandt werden kann, weil sie etwa bei einem Arbeitgeber für die Lohnsteuer-Bescheinigung (Absatz 1 zu a) Verwendung findet, sind Name und Wohnung dieses Arbeitgebers bei Einsendung der Einlagebogen vom Arbeitnehmer genau anzugeben. Arbeitnehmer, die am 31. Dezember 1932 in keinem Dienstverhältnis gestanden haben, haben die Steuerkarte 1932 (gegebenenfalls mit Einlagebogen) unter genauer Angabe der Wohnung vom 10. Oktober 1932 bis zum 15. Februar 1933 dem Finanzamt einzusenden.

Die Vordrucke für die Lohnsteuerüberweisungsblätter nebst Blaupapier zum Durchschreibeverfahren sind kostenlos beim Finanzamt erhältlich. Die Durchschrift des Lohnsteuerüberweisungsblattes ist für den Arbeitnehmer bestimmt und ihm auf Verlangen auszuhändigen. Sämtliche Belege sind vom Arbeitgeber nach Ortschaften und innerhalb der Ortschaften alphabetisch geordnet einzusenden.

Die Krisenlohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und die Bürgersteuer sind in die auszuschreibenden Lohnsteuerbelege nicht aufzunehmen. **Für 1932 sind die Arbeitgeber erstmalig wieder verpflichtet, Lohnzettel nach § 66 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz für diejenigen Arbeitnehmer auszuschreiben, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1932 den Betrag von 9200 RM überstiegen hat.** Bei Arbeitnehmern, die nur während eines Teils des Kalenderjahres 1932 beim Arbeitgeber beschäftigt waren, ist für die Frage, ob der Arbeitslohn 9200 RM im Kalenderjahr 1932 überstiegen hat, von dem Arbeitslohn auszugehen, der sich bei Umrechnung auf einen Jahresbetrag ergibt. Die Lohnzettel sind bis zum 31. Januar 1933 an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einzusenden.

Weihnachtsfeier der Lehrwerkstätte Julienhütte

(Eigener Bericht)

Bobrek, 22 Dezember.

Die Leitung der Lehrwerkstätte ließ es sich auch in diesem Jahre nicht nehmen, der Jugend, deren Leben in der augenblicklich so schweren Zeit arm an wahren Freuden ist, eine recht nette Weihnachtsfeier zu bereiten. Chefkonstrukteur Decke konnte im festlich geschmückten Saal ein volles Haus begrüßen and Zweck und Sinn der Jugendertüchtigung durch die geschaffenen Lehrmethoden durch praktische Darbietungen zur Schau bringen. Ein besonderer Willkommensgruß galt dem Werksdirektor Eichler, der für seine Werksjugend immer ein offenes Herz hat, und dem neuen Kommunalleiter, Oberregierungsrat Dr. Wichmann. Dem neuen Gemeindeoberhaupt wurde für sein Interesse an der Jugendertüchtigung besonders gedankt. Ein Vorspruch „Tag bricht die Nacht", vom Leiter der Lehrwerkstätte, Chefkonstrukteur Otto Decke, verfaßt, leitete zu rhythmischen Stabübungen und zum Turnen am Pferd über. Ergreifend wirkte das Sprechchorspiel „Die Stimme Gottes" v. a. Drenker. Es kündete von den Nöten der in der Jetztzeit zur Untätigkeit Verdammten, von einem Suchen nach Edlem und Schaffendem, ein Ruf nach Gottesglauben, nach Eintracht, aber auch nach wahrer Liebe und nach Arbeit und Brot, ein Fluch dem Haß, der jetzt die Volksseelen vergiftet, sie zerklüftet und Frieden, Liebe und gegenseitiges Sichverstehen und Sichtragen und inneren und äußeren Frieden raubt. Ein Schrei: „Heraus aus der Dunkelheit der Nacht, hin zu hehrem Licht, zu Gott dem Allmächtigen." Ein Schrei: „Herr gib uns Frieden."

Während der Pause wurden die Bastelarbeiten der Werkjugend besichtigt. Man sah je nach dem Alter und der Reife Haus- und Küchengeräte, Aquarien, Werkzeug verschiedenster Art u. a. m. Eine Dampflokomotive und die Segelflugzeuge, die in den Bastelstunden nach genügter Dienstpflicht gefertigt wurden, zeugten von vielem Verständnis, dem Drang nach Höherem.

Brachte der erste Teil der Feier den Ernst der Zeit zum Ausdruck, so war der zweite Teil der Auffrischung durch guten Humor gewidmet. Eine Sportstunde der Urzeit brachte fünf lebende Bilder, einen Schwertertanz und einen Speerreigen unserer Vorfahren. Einem flott gespielten Spiel von Pitt und Pott folgte der Weihnachtsmann, verkörpert durch Knecht Ruprecht, der strafend und lobend Gabe an die Jungmannen austeilte. Die Pausen wurden durch zwei Orchester, die sich aus den Werksjungen gliederten, ausgefüllt.

Aus Ostoberschlesien

Auto fährt gegen Straßenbahn

Kattowitz, 22. Dezember.

In Piasniki raste das von Alfred Harbat gesteuerte Personenauto gegen die Straßenbahn. Dem Insassen des Wagens Edmund Gabrisch wurde die Schädeldecke eingedrückt und die Pulsader der rechten Hand durchschnitten.

Den Liebhaber mit der Axt niedergeschlagen

Bielitz, 22. Dezember.

Eine furchtbare Liebestragödie ereignete sich heute nacht in der Ortschaft Schwarzwasser bei Bielitz. Das 20jährige Dienstmädchen Anna Wallusch, das von ihrem Liebhaber, dem 25jährigen Eduard Schott, verschmäht worden war, drang heute nacht in dessen Wohnung mit einer Axt in den Händen ein und versetzte ihm zwei gewaltige Schläge auf den Kopf. Schott brach sofort blutüberströmt zusammen. Das Mädchen verließ darauf die Wohnung ihres Liebhabers und warf sich in die Fluten der Weichsel, aus der sie erst herausgefischt wurde, als der Tod durch Ertrinken bereits eingetreten war. Für Schott, der bald nach der Tragödie in das Bielitzer Krankenhaus eingeliefert wurde, besteht Lebensgefahr.

Schießerei zwischen Postbeamten und Wilddieben

Heute nacht bemerkten in der Nähe von Neudeck ein Forstbeamter und sein Gehilfe zwei verdächtige Männer, die offensichtlich beim Anschleichen von Wild waren. Bei der Aufforderung, stehen zu bleiben, ergriffen die Leute die Flucht. Es kam zu einer heftigen Schießerei. Mehr als 50 Schüsse wurden gewechselt. Trotzdem ist niemand verletzt worden. Denn als sich nach einer Schießpause die Beamten in die Nähe des Standortes der Wilddiebe wagten, fanden sie nur noch 12 Fasanen, die die Wilddiebe zurückgelassen hatten.

Beuthen und Kreis

* **70 Jahre alt.** Heute feiert die Witwe Viktoria Slottoß, Kl. Blottnitzastraße 21, ihren 70. Geburtstag.

* **Bestandene Examen.** Fräulein Charlotte Scharff hat an der Maximilian-Ludwigs-Universität in München das Zahnärztliche Staatsexamen bestanden. — Referendar Iwan Lilienfeld, Sohn des Kaufmanns Ludwig Lilienfeld, hat an der Universität Freiburg sein Doktorexamen mit cum laude bestanden. — Der Kandidat der Rechtswissenschaften, Egon Morawietz, Sohn des Dipl.-Ing. Paul Morawietz, hier, hat an der Friedrich-Wilhelms-Universität Breslau das Referendarexamen bestanden.

* **Schmiedemeisterprüfung.** Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Handwerkskammer, Schmiedemeisters Scheja, fand eine Meisterprüfung im Schmiedehandwerk statt. Der Prüfung unterzogen sich die Gesellen Johann Schwestka, Kieferstädtel und Theodor Czech, Schierakowitz, bei Kieferstädtel. Beide bestanden die Meisterprüfung mit Erfolg. Buchprüfer war Stadtrat Breßler, Fachbeisitzer Schmiedeobermeister Joh. Orlock, Hindenburg, Schmiedeobermeister Georg Weihrauch, Gleiwitz, und Schmiedemeister Theodor Kutschka, Beuthen.

* **Evangelische Jugendarbeit.** Dienst an der Gemeinde, das soll die erste Losung sein, die sich die Jugend einer Kirchengemeinde setzt. Freudig ging die Jugend unserer Gemeinde an diese Arbeit. In den Hinterhäusern, vor vielen Türen unserer Alten, Kranken und Armen erklingen an den Adventsonntagen die frohen, verheißungsvollen Lieder der Singegruppe des Jungmädchnvereins. Die Erfahrung lehrte, wie dankbar diese Menschen sein können für ein Lied, das zu Herzen geht. Wie oft hat schon ein Lied alten Gram verscheucht und manch hartes Herz erschlossen für die Botschaft der Weihnacht. Ist die Luft auch kalt und herrscht noch Finsternis, wenn diese Mission der Mädchen beginnt; aber sie kommen mit Freuden. Freudig gehen die Mädchen auch zu den Alten und Siechen unserer Gemeinde ins Hubertusstift und machen dort ihre regelmäßigen Besuche. An manchen Sonntagen schallte zum Gesang unserer Gemeinde der Klang der Posaunen vom Chor der Kirche. Mit Begeisterung sangen unsere Jungscharler am Fest der Frauenhilfe lustige Weisen und dann bei der Adventsfeier des Männervereins solche mit ernsterem Klange. Auch bei der Weihnachtsfeier des Handwerker- und Arbeitervereins konnten unsere Jungen durch Lied und Musik zur Verschönerung des Festes beitragen. Zu einer besonderen Feierstunde gestaltete sich die Weihnachtsfeier des Jungmännervereins in unserem Waldjugendheim in Miechowitz. Mitten im Wald stand der Weihnachtsbaum, an dem dann die Kerzen leuchteten. Die evangel. Teilnehmer des Arbeitsdienstes Nimptsch-Schacht waren unserer Einladung gefolgt, so daß sich über 40 junge Menschen zur Feierstunde im Walde eingefunden hatten. Pastor Bunzel sprach jugendgemäße Worte zu uns, und in die Nacht hinein erklang das Lied: „Es ist ein Ros' entsprungen." Im traulichen Schein der Kerzen saßen wir dann noch im warmen Heim beieinander und lauschten einer Weihnachtsgeschichte. Manch schöne alte Weise erscholl zum Klange der Posaunen. Bald herrschte jugendliche Fröhlichkeit. In stiller Nachtstunde sangen wir noch zum Ausklang das Abendlied. Im Gemeindehaus selbst beging die Knabenjungschar an zwei Abenden ihre Weihnachtsfeier. Immer je 30 Jungen versammelten sich zu fröhlicher Kameradschaft. Spiel und Sang wechselten miteinander ab. Mit größter Aufmerksamkeit lauschten die Jungen der Weihnachtsgeschichte, die sie hineinführte in germanische Vorzeit, in dichte Wälder mit Wölfen und tiefem Schnee, und den Jungen etwas vermittelte von dem Beginn und Sieg des Christentums.

* **Verlegung des Wochenmarktes.** Wegen des auf Freitag, 6. Januar, fallenden kirchlichen Feiertages wird der Wochenmarkt auf Donnerstag, 5. Januar, verlegt.

* **Autobusverkehr zu Weihnachten und Neujahr.** Am 24. Dezember (Hl. Abend) fährt die letzte Runde der Linie 1 ab Bahnhof Richtung Friedrichstraße um 18.05 Uhr, ab Bahnhof Richtung Kleinfeld 18,04 Uhr und ab Kleinfeld (nur bis Bahnhof) ab 18,26 Uhr. Linie 3 verkehrt ab Bahnhof Richtung Kalideblock um 18,08 Uhr. Am 25. und 26. Dezember (Weihnachtsfeiertage): Sonntagsverkehr. Am 31. Dezember (Silvester) verkehrt die letzte Runde der Linie 1 ab Bahnhof Richtung Friedrichstraße um 22,05 Uhr und die Linie 3 ab Bahnhof Richtung Kalideblock um 22,08 Uhr. Am 1. Januar (Neujahr): Sonntagsverkehr.

* **Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte.** Nach der Maß- und Gewichtsordnung müssen die im öffentlichen Verkehr benutzten Meß- und Wiegegeräte alle 2 Jahre der Nacheichung unterzogen werden. Die Besitzer dieser Geräte werden daher gebeten, sämtliche in ihrem Betriebe befindlichen Länge-, Hohl- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge für Petroleum, Benzin und dergl., Gewichte und Waagen dem Eichamt, Körnerstraße 4, vom 9. Januar bis 12. Mai 1933, un zwar allwöchentlich Montag bis Freitag einschließlich in der Zeit von 8,30 bis 13 Uhr vorzulegen. Alle Meß- und Wägemittel, die das Jahreszeichen 1931 und frühere Jahreszeichen tragen, unterliegen der Nacheichung 1933.

* **Volkshochschule.** Ueber die Feiertage bleibt die Volkshochschule in der Zeit vom 21. 12. 32 bis 9. 1. 33 geschlossen.

* **Eröffnung der Spritzeisbahn an der Promenade.** Falls die günstige Witterung anhält, wird Freitag, 23. Dezember, um 14 Uhr die Spritzeisbahn an der Promenade eröffnet und bis 22 Uhr offen gehalten. Am Sonnabend, 24. 12., wird die Eisbahn von 9—17 Uhr, am Sonntag, 25. 12. (1. Weihnachtsfeiertag) wegen des am Vormittag stattfindenden Schaulaufens erst ab 15 bis 22 Uhr, an den weiteren Tagen durchgehend von 9—22 Uhr geöffnet sein.

* **Christbaum für alle.** Einem alljährlich geübten Brauche folgend, hat die Stadtverwaltung auch dieses Jahr einen Christbaum für alle zur Aufstellung gebracht. Der Weihnachtsbaum ist am Donnerstag auf dem Dach der Verkehrshalle weithin sichtbar aufgestellt worden. Ueber den ganzen Ring leuchtet der lamettageschmückte Baum mit seinen vielen kleinen elektrischen Lampen un bietet einen recht weihnachtlichen, stimmungsvollen Anblick.

* **Oeffnungszeiten der Stadtbücherei am 24. und 31. Dezember.** Am Heiligen Abend, Sonnabend, und Silvester wird die Ausleihe der Stadtbücherei um 12 Uhr geschlossen. Ebenfalls ist die Ausleihe der Jugendbücherei an diesen Tagen nur von 11—12 Uhr geöffnet.

* **Autobus zum Fußballspiel nach Zaborze.** Zu dem am 1. Weihnachtsfeiertag in Hindenburg-Zaborze um 13,40 Uhr am Preußenplatz (Steinhoffpark) stattfindenden Fußball-Ausscheidungsspiel um die Oberschlesische Meisterschaft, 09 — Preußen Zaborze — wird vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz aus um 12,30 Uhr ein städtischer Autobus zum verbilligten Fahrpreis von 1 RM für die Hin- und Rückfahrt verkehren.

* **Weihnachts- und Neujahrspost nur mit Wohlfahrtsbriefmarken frankieren.** Zur Weihnachts- und Neujahrszeit ist bei dem geringen Aufschlag der Wohlfahrtsbriefmarken jedem die Möglichkeit gegeben, Glückwunschbriefe und Karten nur mit Wohlfahrtsbriefmarken zu frankieren. Hierzu eignen sich besonders die Wohlfahrtspostkarten mit eingedruckter 6-Pfg.-Wohlfahrtsbriefmarke. Da der Verkaufspreis für eine Wohlfahrtspostkarte nur 10 Pfg. beträgt, dürften sich alle übrigen Glückwunschkarten zuzüglich 6 Pfg. Porto bedeutend teurer stellen. Der Ertrag der Wohlfahrtsbriefmarken ist zur Linderung materieller Notstände im ganzen Reichsgebiet bestimmt; insbesondere sollen die Erträge in diesem Jahr zur ergänzenden Fürsorge für Notleidende aller Bevölkerungskreise verwendet werden. Der Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken wird hier durch freiwillige Helfer der freien Wohlfahrts- und Jugendorganisationen durchgeführt. Die postalische Gültigkeit der Marken erlischt am 30. Juni 1933.

* **Weihnachtsfeier im Städt. Krankenhaus.** Am Mittwoch hielt das Städt. Krankenhaus im Beisein von Oberbürgermeister Dr. Knakrick, den Mitgliedern der Krankenhausdeputation, Stadtbaurat Stütz, Stadtv. Frau Thiell, sowie der Primär- und Assistenzärzte seine Weihnachtsfeier ab. Nach einem Weihnachtsprolog sprach Primärarzt Dr. Effing herzliche Worte der Begrüßung. Ein stimmungsvolles Weihnachtslied leitete eine tiefschürfende Weihnachtsansprache von Pater Kaschny ein, die den Kranken die rechte Advents- und Weihnachtsstimmung vermittelte. Im Mittelpunkt der Feier aber stand ein Weihnachtsspiel, das vom Beuthener Marienverein sehr eindrucksvoll gespielt wurde. Großen Anklang fanden zwei lebende Bilder. Das gemeinsam gesungene „Stille Nacht" beschloß die von allen Kranken freudig aufgenommene Feier. Anschließend erfolgte die Einbescherung durch Marienkinder, die als Engel gekleidet den Kranken die Weihnachtsgaben ans Krankenbett brachten.

* **Weihnachtsfeier in Cieplik̄s Conservatorium.** Eine schöne Weihnachtsfeier beging am gestrigen Abend die Kraussche Musikanstalt im dichtbesetzten Anstaltssaale. Nach Absingen eines Weihnachtsliedes durch den Männerchor des Conservatoriums unter Leitung von Direktor Kraus spielten die jüngsten Schüler und Schülerinnen Bärbel Fuchs, Anneliese Schubert, Adelheid Wallocha, Ursula Semma, ganz aberliebst ihre Weihnachtsstücke. Nach einer mustergültig gespielten modernen Orgelfantasie (Stunde der Freude von Bossi), durch den Organistenschüler Bruno Gediga, richtete Gesanglehrerin, Frl. Richter-Kempen, recht herzliche Worte an die Schüler. Es folgten nun abwechselnd Klavier-, Violin- und Gesangskompositionen von Reger, Liszt, Grieg, Chopin, Adam durch die Damen Herde, Nieslony, Bude, Strelczyk, Hoika, Engelbert, Pallaschinski, Halfar, Sowislo, Lischenski, Schubert, Weihrauch und Herrn Bogawski, die vielen Beifall ernteten. Besonders wurde das Geschwisterpaar Wittek mit seinem 4händig gespielten Löschhornschen Glöckchentanz beklatscht. Zwei sehr sauber gespielte Violinsoli durch die Geiger Wolff und Mlynek machten ihrer Lehrerin, Frl. Lore Bernard, alle Ehre.

* **Nikolaus- und Weihnachtsfeier des Vereins ehem. Elfer.** Der Verein veranstaltete im festlich geschmückten Saal des Promenaden-Restaurants seine Weihnachtsfeier, welche vom Magistratssekretär Drappa mustergültig ausgearbeitet war. Nach einigen Musikstücken erfolgte die Eröffnung der Feier; hieran anschließend trug Frl. Schwingel einen Prolog vor, worauf die **Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden,** Maschinenwerkmeister Rogowski, erfolgte, die mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten ausklang, woran sich das Deutschlandlied anschloß. Die lebenden Bilder „Wanderer steh", „Dankesschuld" und „Mutter" mit anschließendem Lied „Ich hatt' einen Kameraden" wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Das von Frl. Drzysga vorgetragene Gedicht „Einmal wird alles vergessen sein" fand starken Beifall. Nach dem Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" erfolgte die Festansprache, welche Oberpostdirektor, Major a. D. von Fritschen, hielt. Zum Schluß trug ein Kind ein Nikolausgedicht vor, worauf St. Nikolaus und Knecht Ruprecht erschienen und die Anwesenden mit reichen Gaben beschenkten. Der „Elfermarsch", vorgetragen von dem Trommler- und Pfeiferkorps der Jugendgruppe des Vereins, beendete die Feier.

* **Weihnachtssingen.** Die Vereinigten Männergesangvereine von Beuthen veranstalten unter der Leitung von 1. Chormeister Josef Reimann am Mittwoch, 28 Dezember, 20 Uhr, im Konzerthaus ein großes Weihnachtssingen zugunsten der Winterhilfe.

*

* **Sudeten-Gebirgsverein.** Frei. (20) im Stadtkeller Sitzung der Skiabteilung.

* **ATV.** Heute (20,30) Mannschaftsabend Stöhr. 1. Feiertag Spiele.

* **Eishockeyabteilung Beuthen 09.** Frei. (21) Training Spritzeisbahn.

* **Ski-Bund.** Frei. Wochenversammlung. Skikurse 1. DSV.-Skilehrer Woryna vom 25. 12. 1932 bis Mitte Januar 1933 Grunwald, Adlerbaude; 2. DSV.-Skilehrer Pinta vom 25. bis 31. 12. 1932 in Sporchau CSR.; 3. DSV.-Skilehrer Dr. Fritschtatzky vom 20. 12. 1932 bis Februar 1933 Brandbaude bei Habelschwerdt; 4. Sportwart Heitmann vom 1. bis 10. 1. 1933 in Obergrund bei Zuckmantel CSR.

*

* **Capitol.** „Gilgi". „Eine von uns" mit Brigitte Helm, Gustav Diessel, Jessie Vihrog, Ernst Busch und Günter Vogdt. Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit „Fox' tönender Wochenschau". Kleine Eintrittspreise von 60 Pf. an. Erwerbslose an Werktagen 30 und 40 Pf. Sonnabend, 24., (Heiliger Abend) bleibt das Theater geschlossen.

* **Palast-Theater.** „Der Kongreß tanzt" mit Lilian Harvey, Willy Fritsch, Lil Dagover, Conrad

---

Die Ingenieurschule Weimar, die unter namhafter Erweiterung ihrer Einrichtungen 1931 von Altenburg nach Weimar übersiedelte, führt zur Zeit ihr 75. Semester. Die Anstalt verfügt über mustergültig eingerichtete Sonderabteilungen für Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau und Papiertechnik. Ihr ist eine staatlich konzessionierte Fliegerschule angegliedert. Die leistungsfähigen Lehrwerkstätten befassen sich u. a. mit dem praktischen Flugzeugbau. Der Weltrekordsegelflieger Robert Kronfeld ist Mitarbeiter der Anstalt. Auch Hauptmann Köhls Versuchsfeld befindet sich in der Ingenieurschule Weimar. Das heutige Zeitalter der Technik verlangt für die Heranziehung eines tüchtigen Ingenieurnachwuchses erstklassige Ausbildungsstätten. Daß in Weimar ein solches Institut geschaffen wurde, ist nur zu begrüßen. Der reich illustrierte Prospekt über das 37. Schuljahr wird jedem Interessenten von der Anstaltsleitung zugestellt.

Unterhaltungsbeilage

Weihnachten hinter Stacheldraht / Von K. Bernberger, Karf

Der Heilige Abend, der dem Zusammenbruch der Palästinafront und unserer Gefangennahme im September 1918 folgte, war da. Nichts hatte in unserem Gefangenenlager in den Dünen von Sidi-Bishr bei Alexandrien in Aegypten in den letzten Tagen darauf hingedeutet, daß es dem Fest der Liebe zuging.

Kaum sechs Wochen waren wir in diesem neu eingerichteten Lager nach den wochenlangen Strapazen des langen Transportes vom See Genezareth, dem Ort unseres letzten Gefechts und unserer Gefangennahme bis an diese ägyptische Wüste. Der Engländer meinte es in diesen Monaten nicht gut mit uns, und unsere Hoffnungen, nach langen Entbehrungen bei Marsch und Transport ein erträgliches Lager vorzufinden, waren zunächst bitter enttäuscht worden. Trotz riesenhafter Vorräte an Lebensmitteln, die wir in den Stützpunkten seiner langen Etappe überall beobachten konnten, bestand die Verpflegung nur aus Bohnen und Reis ohne sonstige Abwechslung und in so ungenügender Menge neben so kleinen täglichen Brotrationen, daß uns der Hunger in den Eingeweiden wühlte. In Mattigkeit und Schwäche richtete sich unser ganzes Denken auf die kärglichen Mahlzeiten, und in dumpfer Verzweiflung wurden die Stunden von Essenempfang zu Essenempfang gezählt, da sich uns noch nicht einmal irgendeine andere Ablenkung bot. Keine Beschäftigung durch den Engländer, kein Ausführen außerhalb des Drahtzauns, kein Geld für englische Kantinenwaren, keine Zeitung, kein Buch, keine Rauchwaren, keine Nachrichten von daheim, so verbrachten wir in dumpfem Brüten und hoffnungslosem Warten diese furchtbaren Monate.

Kein Wunder also, wenn nirgends Weihvorbereitungen irgendwelcher Art getroffen werden konnten und wurden und keinerlei Weihnachtsstimmung aufkommen konnte. Als die Küche nachmittags das Essen etwas früher und nach viel Einteilung in den letzten Tagen etwas reichlicher ausgab, nachdem auch die sonst täglich empfangene knappe Brotration gleich für drei Tage verteilt wurde, da der Engländer während der Feiertage sein Proviantamt geschlossen hielt, kam etwas ungewohnte Geschäftigkeit in unser eintöniges Lagerleben. Mit grimmigem Galgenhumor verzehrten einzelne ihre dreitägige Brotration auf einmal, ohne besondere Anstrengung und mit der Begründung, für dieses seltene Vergnügen gern bis zum nächsten Brotempfang extra hungern zu wollen.

Ich hatte als Sachverwalter meiner neun Zeltkameraden den täglichen Empfang unserer kärglichen Rationen übernommen, und als solcher den pro Tag bestimmten Kerzenstumpf in den letzten Wochen so eingeteilt, daß ich an diesem Abend meine Kameraden zur Feier des Tages mit einer für unsere damaligen Begriffe herrlichen Ilumination unseres Zeltes, nämlich mit dem Aufstecken von sechs Kerzenstümpfen zu überraschen gedachte. Nur der Christbaumersetz machte mir noch schwere Sorgen, und schließlich sah ich auch keine andere Möglichkeit mehr, als die nackte Zeltstange hierzu zu verwenden.

Da fiel mein Blick auf die einzige Palme unseres Lagers, kein Prachtexemplar zwar, doch immerhin noch mit einigen kräftigen Zweigen. Diese Palme war nicht der erste Baum in meinem Leben, dessem Wipfel ich einen Besuch abstattete. Mit einiger Mühe wurde ein kräftiger Zweig zur ersehnten Beute. Glücklich wieder unten gelandet, horchte ich noch einmal in die Runde. Niemand hatte mich bemerkt.

Erst mit großem Erstaunen, dann mit Hallo empfingen mich meine Kameraden. Ich machte mich ans Schmücken, was bei meinen geringen Mitteln nicht viel Zeit erforderte. Der Friedenszweig wurde an die Zeltstange befestigt und die Lichter angesteckt. Und dann erstrahlte ein Licht nach dem andern, und es wurde weihnachtlich um unsere Herzen.

Bewegt hatten die Kameraden meinem Tun zugesehen. Meinen Platz auf der kleinen, bei zwei Meter Halbmesser für zehn Mann berechneten Zeltbodenfläche wieder einnehmend, und mich in meine Decken einhüllend, da die Nächte empfindlich kühl waren, schaute ich in die Runde. Gedankenverloren starrten alle in den Glanz der Kerzen. Unser kleiner Michel, ein rauher Bayer, hält sein Kleinod in Händen, eine Photographie von Frau und Buben, von denen er in Stunden der Sehnsucht mir schon soviel vorgeschwärmt hatte.

Was mögen meine Lieben wohl daheim tun. Seit Juli habe ich keine Nachricht mehr von daheim. Vielleicht sie selbst noch ohne Lebenszeichen von mir bei der schlechten Verbindung und für die verwirrten Verhältnisse ungeheuren Entfernung. Daheim! Kein Laut fällt mehr im Zelt, und langsam neigt sich unsere Kerzenpracht ihrem Ende zu.

Da! Ein Aufhorchen und Lauschen in die Nacht hinaus. Ueberraschung spiegelt sich auf den Gesichtern.

„Es ist ein' Ros' entsprungen" klingts durch die Nacht. Vertraute, süße Klänge! Ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk, das uns unser alter, rühriger Sergeant Wackernagel beschert, in der Trostlosigkeit unserer Lage uns durch seinen in aller Stille gebildeten Gesangschor eine weihevolle Stunde zu bereiten. Von der Anhöhe unseres Lagers schwingen sehnsüchtig deutsche Weihnachtslieder dem Meere zu, und für 800 deutsche Krieger ist es der Ausdruck dessen, was ihr heißes Herz in dieser Stunde bewegt, was vier Jahre rauhesten Kriegshandwerks nicht auszulöschen vermochten, Liebe zu Heim und Heimat, zu deutscher Weihnacht.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!" Leise summen wir es mit und starren brennenden Auges auf unser improvisiertes Bäumchen, dessen Mängel nicht gewahrend und im Geiste liebe, traute Bilder seliger Weihnachtserinnerungen schauend. Mir steigts heiß in die Augen, und auch bei meinen Kameraden regt sichs verdächtig.

Und manchmal schwingt ein Lied sich empor. „Stille Nacht! Heilige Nacht!" Wir schauen nicht mehr in den Glanz der Kerzen. Wir schauen uns auch nicht mehr an. Zu groß ist die Erschütterung. Die ganze Qual der letzten Jahre und Monate, aufgewühlt durch diese Lieder, bricht durch und schafft sich Luft in manch erlösender Träne. Das Gesicht abgewandt oder in den Decken vergraben, wehrt mancher seinen heißen Gefühlen nicht mehr.

Langsam verlöschen die Lichter, und noch lange flieht der Schlaf unser Auge. — Unvergeßlich uns allen diese Weihnacht!

Weihnachtsmärchen

Die Läden locken: kaufet das!
Du schenkst mir doch bestimmt etwas.
Wie schön wird uns're Weihnacht sein.
Mir fällt was Hübsches für dich ein.
Hätten wir nichts, wir wären reich
Und dünkten uns dem Reichsten gleich.
Uns blüht die schönste aller Gaben:
Wir werden bald ein Kindlein haben.

Elisabeth Rudnick, Beuthen.

Die verwandelte Weihnachtsgans — Von Richard Euringer

Eine ganz unmögliche Geschichte

„He soll sie hebben", sagt die Bäuerin Uphues, ging in den Gänsestall, suchte sich die vierzehnpfündige heraus, fing sie ein, schlachtete sie ab, rupfte sie und nahm sie aus, nähte sie in einen Sack und schickte sie dem Henderk in den Schützengraben.

„Alles schön und gut", sagte der Etappenhäuptling, „aber — mit Verlaub! — sie stinkt schon bald." Und er bat den Veterinärarzt, berief eine Kommission, nahm ein Protokoll auf, zog den Paragraphen an, wonach das Verderbenlassen von Liebesgaben-Nahrungsmitteln jeder Art strikt untersagt wird, setzte einen Schriftsatz auf und schrieb: „Lieber Kamerad! Verzeih schon! Doch sie hat höchste Zeit und stinkt bereits. Um dich aber nicht zu schädigen und der Liebesmeinung ihres Absenders gerecht zu werden, hoffen wir dich einverstanden, wenn wir sie in Wein verwandeln, der dir schmecken möge! Frohe Weihnacht!" Und sie überwiesen ihm drei Flaschen St. Emilion aus Requisitionsbeständen.

„Alles schön und gut", sagte der Schützengrabenhäuptling, „aber — mit Verlaub! — das Bataillon ist heute nacht nach Rußland abmarschiert". Und er rief das Regiment an, berief eine Kommission, nahm ein Protokoll auf, zog den Paragraphen an, wonach das Nachsenden zerbrechlicher Liebesgaben jeder Art an bewegliche Fronten strikt untersagt wird, setzte einen Schriftsatz auf und schrieb: „Lieber Kamerad! Verzeih schon! Doch sie gingen sicherlich kaputt und liefen aus. Um dich aber nicht zu schädigen und der Liebesmeinung ihres Absenders gerecht zu werden, hoffen wir dich einverstanden, wenn wir sie in Wollwaren verwandeln, Pulswärmer und Seelenwärmer, die dich in den Schneefeldern Sibiriens mollig machen mögen! Frohe Weihnacht!" Und sie überwiesen ihm zwei Paar Strümpfe, Pulswärmer und Seelenwärmer aus Etatsbeständen.

„Alles schön und gut", sagte der Etappenhäuptling an der Ostfront, „aber mit Verlaub! — die Kompagnie ist schon seit acht Tagen nach Syrien, nicht nach Sibirien unterwegs". Und er berief eine Kommission, nahm ein Protokoll auf, zog den Paragraphen an, wonach das Absenden von Wollwaren, Pulswärmern und Seelenwärmern in die Tropen als unzweckmäßig widerraten wird, setzte einen Schriftsatz auf und schrieb: „Lieber Kamerad! Verzeih schon! Doch ihr schwitzt vermutlich ohnehin mehr als euch lieb ist in der Wüste. Um dich aber nicht zu schädigen und der Liebesmeinung ihres Absenders gerecht zu werden, hoffen wir dich einverstanden, wenn wir dieses Wollzeug in das einzige verwandeln, was ihr ganz gewiß entbehren werdet: Wasser, das dich laben möge! Frohe Weihnacht!" Und sie überwiesen ihm ein Benzinfaß reinsten Wassers.

„Alles schön und gut", sagte der Etappenhäuptling in der Wüste, aber — mit Verlaub! — der Adressat ist schon seit einem Monat wegen Tropendienstunfähigkeit in die Heimat abgeschoben."

Also rollte das Faß sinngemäß zurück nach Rußland, wo das Wasser wiederum in Wolle, von Rußland nach dem Westfrontschützengraben, wo die Wolle wieder in Wein, vom Westfrontschützengraben nach der Etappe, wo der Wein wiederum in eine Gans verwandelt wurde. Die Gans aber ging zurück an Bäuerin Uphues und traf genau am Ostersonntag samt dem Urlauber im Münsterländchen ein.

Da schlug die Frau die Hände über'm Kopf zusammen; denn sowas hatte sie denn doch noch nicht gehört, daß sich eine Weihnachtsgans in eine Ostergans verwandelt und dabei noch — mit Verlaub — noch nicht mal stinkt! Ihr Sohn Henderk aber meinte, daß bei Gott und bei der Feldpost eben nichts unmöglich sei und ließ sichs schmecken..

Die Zeugengebühren

Der Komiker Guido Thielscher in Berlin ging auf dem Kurfürstendamm spazieren und wurde dabei Zeuge eines Automobil-Unfalls. Er rutschte selber dabei aus vor Schreck, und als er vor Gericht vernommen wurde, dauerte das ziemlich lange, weil der Richter sehr oft dabei lachen mußte. — Als er nachdem für 3 Stunden seine Zeugengebühren erheben wollte, fragte ihn der Beamte, wieviel er denn die Stunde verdiene?

„Ja, wissen Se lieber Mann, das is sehr schwer zu sagen", meinte Thielscher, „die Sache is nich so einfach, wie Sie denken. Kommen Sie mal in's Theater, dann hören Sie, wie ich schwitze! Sehnse, ich werde nämlich nich nach Zeit bezahlt, nein — immer für die Rolle, die ich spiele."

„Na, schön — und was bekommen Sie denn für die Rolle, die Sie spielen?"

„Weil Sie's sind, sag' ich's: 1000 Mark pro Tag."

„Was — tausend Mark?" schreit der Beamte, „soviel verdient bei uns ja nicht mal der Justizminister!"

„Jaaa —", lächelt Thielscher, „der spielt ja auch keine Rolle!"

Bist du der Richtige?

1) *Roman von Karl Hans Strobl*

1.

Es ist nicht leicht, zwei Herren dienen und gar, wenn einer davon ein so großer Herr ist wie ein kleines Kind und der andere auch verlangt, daß man jederzeit und bereitwillig zur Hand ist, wenn er etwas haben will. Je kleiner der Laden ist, desto mehr hat ja die Kundschaft anzuschaffen und wünscht, daß man rasch und aufmerksam sei.

So war denn die junge Frau Rina zwischen dem kleinen Lex in seiner Wiege und dem Ladenpult tagsüber recht hin- und hergehetzt, und wenn dazu das Hauswesen mit allem Drum und Dran auch noch recht anspruchsvoll gewesen war, so sank sie des Abends manchmal, trotz Jugend und Lust zur Arbeit, todmüde ins Bett. Oft rief die Klingel mitten ins Umpacken oder Füttern des kleinen Menschenwesens hinein, da mußte man den armen Lex eben liegen lassen und hinter das Pult laufen, um der Kundschaft Genüge zu tun. Und während man dem Käufer Rosinen zuwog oder Petroleum in die Flasche füllte oder einen altersgrauen Hering als frisch einredete, brüllte daneben im Wohnzimmer der jüngste Saltzenbrod wie nicht gescheit, daß man ganz zapplig wurde.

Aber aus alledem hätte sich die junge Frau nichts gemacht, wenn sie nur sonst keine Sorgen gehabt hätte.

Als heute das Glöckchen an der Ladentür zum soundsovielten Male sein heiseres Gelächter hören ließ, war Frau Rina eben damit fertig geworden, ihr Söhnlein frisch zu wickeln, und da konnte man es ja in den Laden mitnehmen, denn wozu andere Leute gut zwei Arme brauchen, das vermag eine Mutter auch mit einem.

Da stand der Schmiedemeister Wiesinger mitten im Laden unter dem blechernen Fisch, der von der Decke herabbaumelte und anzeigte, daß man hier auch alle Art Angelgeräte bekomme, da stand er und bot guten Abend. Er trug seine Arbeitsschürze und hatte die Hemdärmel aufgekrempelt wie immer, denn er hielt etwas auf ein biederes, handwerkliches Aussehen und wäre auch imstande gewesen, in Werkstattschurz und Hemdärmeln nach Wien zu fahren, wenn es darauf ankam.

„Ja, da ist auch der kleine Lex", sagte er und lachte.

Die junge Frau Rina sah den Schmiedemeister Wiesinger nicht gern, warum, das hätte sie nicht sagen können, aber nun stand er da als Kundschaft und hatte zu befehlen, und da mußte man schon sein freundlichstes Gesicht machen.

„Ja, der kleine Lex, das wird ein Mordsbub", wiederholte der Schmied.

Die junge Frau Rina hörte solche Lobsprüche nicht gern. Mit kleinen Kindern hat es eine eigene Bewandtnis, sie haben wohl ihren Schutzengel, es lauern aber auch allerlei unsichtbare Gefahren auf sie, so daß man nicht vorsichtig genug sein kann. Es gibt da gewisse Mächte, die sich nur allzu gern so ein Menschenkind zu eigen machen. Man soll ein solches Unschuldswesen vor Ablauf eines Jahres nicht in den Spiegel blicken lassen, es könnte ihm sonst ein böser Geist daraus entgegenschauen, und wenn es zum Gähnen das rosige Mäulchen aufreißt, so muß man ihm rasch über den offenen Mund das Zeichen des Kreuzes machen, damit kein arger Dämon einfahre, wenn aber das Kind gelobt und schön gefunden wird, so muß man rasch ausspucken oder einen Daumen in die Hand schlagen, auf daß es nicht verschrieen werde. Das tat denn auch Frau Rina jetzt in aller Heimlichkeit.

„Ja", fuhr der Mann fort, „die Frau Saltzenbrod wird halt wirklich alle Tage schöner, alle Tage schöner. Und immer fleißig, immer fleißig, von früh bis abends."

„Es gibt halt auch den ganzen Tag eine Menge zu tun", sagte Frau Rina gezwungen, denn vom Fleiß konnte man sprechen, das war eigenes Verdienst, aber das mit der Schönheit war Unsinn und ging jedenfalls den Wiesinger nichts an, aber schon gar nichts.

„Der Justus kann sich gratulieren, daß er Sie zur Frau bekommen hat", setzte der Mann beharrlich fort, „er hätte gar keine bessere Frau kriegen können."

Daß der Wiesinger jetzt auf den Justus zu sprechen kam, war der Frau noch unlieber als alles andere, denn sie hätte am liebsten zwischen ihrem Mann und dem Schmied ein großes Wasser gehabt, zehnmal so breit wie die Moldau und auf hundert Stunden keine Brücken.

Darum brach sie jetzt das Gespräch kurz ab, machte ein sachlich-ernstes Gesicht und fragte: „Und was steht zu Diensten, Herr Wiesinger?"

Der Schmied aber war nicht als Kunde gekommen. „Ich brauch' heut nichts", sagte er, „ich möcht' nur ein paar Worte mit dem Justus sprechen."

„Mit dem Justus?" dehnte die Frau die Gegenfrage, und sie hatte sich nicht so in der Gewalt, daß man nicht gesehen hätte, wie unangenehm es ihr war, daß der Schmied ihren Mann verlangte.

Auf des Schmiedes Gesicht kam ein Lächeln, das aussah, als steige es aus dem Feuermal auf und verbreitete sich erst dann auf die übrigen Teile. „Er ist doch wohl daheim!" sagte er mit einem verschmitzten Augenzwinkern.

„Ich weiß es nicht . . ." kam die zögernde Antwort, „ich glaube, er ist hinten im Hof."

„Na, dann gehe ich in den Hof," meinte der Schmied gemütlich, als sei ihm der Widerstand der Frau gänzlich unbemerkt geblieben, winkte noch einmal dem kleinen Lex zu und schob sich wuchtig zur Ladentür hinaus.

Justus Saltzenbrod stand wirklich auf dem Hof und schwang das Holzbeil. Er hatte die Sträucher im Garten ausgelichtet und schlug nun das stärkere Astwerk zu Brennholz auseinander. Es war ihm ingrimmig zumute, und da war ihm eine Arbeit willkommen, bei der er seinen inneren Zorn ein wenig austoben lassen konnte. Und dazu murmelte er halblaut vor sich hin, indem er ein Gesicht machte, als sei es ihm endlich vergönnt, sein Pech in leibhaftiger Gestalt in seiner Gewalt zu haben und es kurz und klein schlagen zu können.

„So," sagte er mit einem Hieb, der die Holzstücke hoch aufspringen ließ, „das ist für den Herzkönig, der mir gefehlt hat."

Jeden Schlag des Beiles begleitete ein Sprüchlein: „Und das für das Schellas, das der Opferkuch gebracht hat."

Ah, es war ihm jeder Stich des letzten Kartenabends deutlich in Erinnerung, und er wußte jetzt gar genau, was er verfehlt hatte und wie er es hätte machen sollen, um zu gewinnen.

„Und das ist für den Zehner, mit dem der Kostelecky meine Dame gestochen hat."

Ein Schatten fiel über den mißhandelten Hackstock, und als Justus aufschaute, sah er den Wiesinger vor sich stehen, und das Lachen kroch aus dem Feuermal über das Gesicht des Schmiedes.

„Du hast es aber scharf mit der Arbeit, sappermen t," sagte der Wiesinger.

„Willst es mit dem Holzhacken einbringen, was du mit den Karten verspielt hast?"

Justus wußte nicht, was er hätte sagen sollen. Er stemmte die Hacke gegen den Stock, schaute den Schmied an und würgte endlich kläglich hervor: „Ja, es muß halt auch sein, das Holzhacken."

„Wenn du nur alles andere auch tätst, was sein muß," meinte der Schmied, noch immer behaglich lächelnd

Da schöpfte Justus ein wenig Hoffnung, daß der Schmied es vielleicht doch nicht gar so streng nehmen werde. „Es geht halt nicht immer, wie man gerne möchte," sagte er verlegen und mit einem geduckten bettelnden Blick.

Aber da fuhr der Schmied geradewegs ins Schwarze. „Hast wohl vergessen, daß du gestern hast zahlen sollen, was du verspielt hast?"

„Ja, nun hatte er den armen Justus am Schopf und schüttelte ihn, daß alles an ihm nur so flog. „Ich hab' gestern den ganzen Tag auf dich gewartet, daß du mir das Geld bringst, aber wer nicht gekommen ist, war der Herr Justus. Da hab' ich mir gedacht, ich muß doch einmal schauen gehen, was einer für ein Gesicht macht, der sein Wort nicht hält."

„Das Gesicht, das er bei dieser Nachschau zu sehen bekam, war freilich keines von den schönsten und stolzesten, die ein junger Mann von dreiundzwanzig Jahren zeigen kann. „Ach," stammelte der aufgespießte Justus, „ich hab' dir doch das Geld bringen wollen, aber die Geschäfte gehn so schlecht; es war nicht genug im Haus."

„Und die Frau Rina hält die Hand auf dem Geldladel, wenn ja was drinnen ist," sagte Wiesinger mit beißendem Hohn, „hat ja recht, bei so einem Windbeutel von Mann. Aber Spielschulden sind Ehrenschulden, da versteh ich keinen Spaß."

(Fortsetzung folgt).

Einer sagt's dem anderen: Geka-Weißwürstchen für die Weihnachts- und Neujahrsfesttage, daher nur von **Gebrüder Koj**

nach eigenem Rezept, **unübertroffen in der Qualität**

Fleischwaren-, Wurst- u. Konservenfabrik, **Beuthen O.-S., 5 Filialen**

Statt besonderer Anzeige!

Am 22. Dezember, 8 1/2 Uhr vormittag, verschied nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein innniggeliebter Gatte, unser guter treusorgender Vati, der

Grubensteiger

Franz Werner

im Alter von 32 Jahren.

Beuthen OS., den 22. Dezember 1932.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anni Werner, geb. Reschka, als Gattin
Christa und Helmuth als Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag (II. Feiertag), dem 26. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des Knappschaftslazaretts, Virchowstr., aus statt. Requiem: Dienstag, den 27. Dezember, vorm. 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche.

Am 22. d. Mts. verschied nach längerer Krankheit der

Grubensteiger der Ver. Karsten-Centrum-Grube

Herr Franz Werner

im besten Mannesalter von 32 Jahren.

Ueber 8 Jahre stand Herr Werner in unseren Diensten, er war uns stets ein gewissenhafter und geschätzter Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Beuthen OS., den 22. Dezember 1932.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft.

Conrad Kissling Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ

Beuthen OS., Gymnasialstr. / Tel. nur 5168

Bierbestellungen für den Heilig-Abend und die Feiertage

nur Telefon 5168

bei **Kissling-Schulz**

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank Inh.: M. Schneider

Telephon Nr. 4025 / BEUTHEN OS. / Dyngosstraße 38

Vereinszimmer

Heiligen Abend ab 10 Uhr vormittag nach altem oberschlesischen Brauch

Wurm begießen

Bierbestellungen jederzeit frei Haus nur **Telephon 4025**

Die beste Abfüllung in Krügen, Siphons und 1/2-Liter-Flaschen, das weltbekannte **I. Kulmbacher-Märzen-Export** Tel. 4025

Anzeigen für die Weihnachts-Ausgabe

erbitten wir bis ***Sonnabend, mittags 12 Uhr.*** — Familienanzeigen und „Kleine Anzeigen" werden bis spätestens ***2 Uhr nachmittags*** angenommen.

Ostdeutsche Morgenpost

Heute: Ur-Aufführung gleichzeitig mit Berlin!

Der gewaltigste Film des Jahres!



Der neue ERICH-POMMER-FILM DER UFA

mit **Paul Hartmann, Sybille Schmitz**

Außergewöhnlich
F. P. 1, die schwimmende Flugzeuginsel — ein Wunderwerk der Technik — Zwischenstation für den Transozeanflug!

Außergewöhnlich
die Handlung, in der zwei Männer um die geliebte Frau kämpfen!

Außergewöhnlich
die Darsteller Hans Albers, Sybille Schmitz, Paul Hartmann, Peter Lorre u. a. — Gipfelleistungen der Schauspielkunst

KAMMER-LICHTSPIELE BEUTHEN

Schauburg Gleiwitz | **Lichtspielhaus** Hindenburg

Heute: 4[15] 6[15] 8[30] Uhr — Sonnabend geschlossen
An beiden Feiertagen ab 2[30] Uhr

Als Weihnachtsgabe wählt man zum Zeichen besonderer Aufmerksamkeit

Ein Abonnement von **Gundlach** Tel. 2196 Beuthen OS. Poststr. 1
Am 1. Feiertag von 8—11 Uhr geöffnet

Heirats-Anzeigen

Weihnachtswunsch.

Bin 28 J. alt, geschäftstüchtig, lustig, sehr häuslich und wäre gewillt, einem soliden, strebsamen Herrn in gesicherter Position die Hand z. Lebensbunde zu reichen. Gefl. Zuschriften unt. B. 2900 a. d. G. d. Ztg. Bth.

THALIA-Lichtspiele Beuthen, Ritterstr. 1

Unser Weihnachts-Programm

Der erste Groß-Tonfilm

Fritz Kortner, Anna Sten in **Mörder Dimitri Karamasoff**

II. Douglas Fairbanks in: **Der vierte Musketier** 10 spannende Akte

Außerdem: Ein Lustspiel-Beiprogramm.

Billige Preise 30, 50 und 70 Pfg.

Unser Festprogramm!

Ganz Beuthen strömt zu »Gilgi« Eine von uns

Nach dem Roman „GILGI" v. Irmgard Keun.



Brigitte Helm als »Gilgi« mit
Gustav Diesl, Jessie Vihrog
Ernst Busch / Günter Vogdt

Großes Beiprogramm und Fox-Wochenschau

— Kleine Preise von **60 Pf.** an —

Sonnabend (Hl. Abend) ist das Theater geschlossen

Heute (Freitag) **Groß-Premiere!**

Capitol Beuthen OS. Ring-Hochhaus

In letzter Minute,

das schönste Weihnachtsgeschenk, eine **Eintrittskarte** für das **„Oberschlesische Landestheater"** zu den Feiertagen!

Es wird gespielt:

Beuthen 16 (4) Uhr — **I. Weihnachtsfeiertag Sonntag, 25. Dezember**
Zu ganz kleinen Preisen 0.20 bis 2.20 Mk
Morgen gehts uns gut
Posse mit Musik und Tanz von Ralph Benatzky

20 (8) Uhr — Zum ersten Mal **Auslandreise**
Lustspiel von Oesterreicher und Hirschfeld

II. Weihnachtsfeiertag Montag, 26. Dezember
Zu Schauspielpreisen

Beuthen 15 1/2 (3 1/2) Uhr — **Wenn die kleinen Veilchen blühen**
Operette von Robert Stolz

20 (8) Uhr — **Die 3 Musketiere**
Operette von Ralph Benatzky

Beuthener Straßenbahn

Betriebseinschränkung am Weihnachtsvorabend ab 19[30] Uhr

Linie 1

Letzte Züge ab Beuthen-Ring nach Wieschowa
19[30] 20[30] 22[00] Uhr

Letzte Züge ab Beuthen-Ring nach Helenenhof
20[00] 21[00] 23[00] 0[30]* Uhr
*Bis Rokittnitz-Rathaus

Letzte Züge ab Beuthen-Ring nach Miechowitz-Schloß
23[30] 0[30] Uhr

Linie 2

Ab Beuthen-Ring halbstündl. durchlaufend bis 19[38] Uhr, dann 20[00] 20[30] u. 21[00] Uhr
mit Umsteigen in Karf

Betriebsleitung der Beuthener Straßenbahn Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Ein sehr gewandter, intelligenter und strebsamer

kaufm. Lehrling,

Sohn ehrbarer Eltern, mit höherer Schulbildung od. abgeschlossener Handelsschulbildung, für sofort gesucht. Ausführl. handschriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften (keine Originalzeugnisse) erbeten.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. („Ostdeutsche Morgenpost"), Beuthen O.-S.

Verkäuferin

für Wurstwaren gesucht. Bewerbungen unter B. 2898 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Verkäufe

Zwei guterhaltene

Markenpianos,

schwarz, mit Elfenbeinklaviatur,

2 Harmoniums

verkauft sehr billig
R. Staschik, Beuthen OS.,
Große Blottnitzastraße 40 Ecke Hospitalstraße.

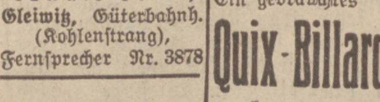
Lebende



Spiegelkarpfen

hat bis Weihnachten vorrätig und liefert preiswert an Wiederverkäufer.

Oswald Botta, Gleiwitz, Güterbahnh. (Kohlenstrang), Fernsprecher Nr. 3878



EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Kaufgesuche

Wenig gebr., versenkb.

Nähmaschine

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 2896 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Ein gebrauchtes

Quix-Billard

zu kaufen gesucht. „Alte Stadtbrauerei", Beuthen OS., Gräupnerstraße 1.

Heute: Ein Liebesabenteuer am Hofe Friedrich des Großen

Otto Gebühr **Lil Dagover** Hans Stüwe

Die Tänzerin von Sanssouci

Die galanten Abenteuer der Tänzerin Barberina

Beiprogramm / Deulig-Ton-Woche

Intimes Theater

Heute 4[15] 6[15] 8[30] Uhr — Ufa — Sonnabend geschlossen

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen und Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten

ist von entscheidendem Einfluß

auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —; das Äußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.

Im geschäftlichen und privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

VERLAGSANSTALT KIRSCH & MÜLLER G. M. B. H.
BEUTHEN OS., INDUSTRIESTR. 2 TELEFON 2851.



PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Das gibts nur einmal? Jetzt kommt es wieder!!

Der Kongreß tanzt
mit Lilian Harvey, Willy Fritsch, Conrad Veidt.

2 **BROADWAY**
Ein Millionenfilm nach dem gleichn. Bühnenstück

Kleine Preise. W. 30-70, Sonn- u. Feiertag 40-80 Pf.
Sonnabend, den 24. Dezember (Hl. Abend) ist das Theater geschlossen.

Junggesellinnen und Junggesellen Achtung!

Am 24. Dezember **(Heiligen Abend)**
ist das **Hotel Niestroy, Beuthen OS.**
Tarnowitzer Straße 17 • Telefon 2323
durchgehend geöffnet!

Unter Preis:

Gemälde, Madonnen, echte Perser-Teppiche, Brücken u. Kunstgegenstände

schon von **10** Mk. an. Besichtigung 9—20 Uhr.

K. Stein, Beuthen OS.,
Bahnhofstraße 30, I. Stock.

Vermietung

5-Zimmer-Wohnung

mit sämtl. Beigelaß sofort zu vermieten. St. Frach, Beuth., Bahnhofstraße 2.

Weihnachtsgeschenke!

Für die Hausfrau kauft man **Brotschneidemaschinen** nur bei

Koppel & Taterka

Beuthen OS., Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 291
Gleiwitz, Wilhelmstraße 10.

Am Lichterbaum des Beuthener Realgymnasiums

(Eigene Berichte)

Beuthen, 22. Dezember.

In der Aula des Realgymnasiums, wo der Christbaum in hellem Lichterglanz erstrahlte, versammelten sich gestern abend Lehrer, Schüler, Eltern und Freunde der Anstalt in großer Zahl zu einer eindrucksvollen Weihnachtsfeier. Die Schüler hatten unter Leitung von Akad. Oberzeichenlehrer Böhnisch eine Krippe hergestellt, die sehr bewundert wurde. Der vierte Satz aus der Jupiter-Symphonie von Mozart, gespielt vom Schülerorchester unter der Stabführung von Oberprimaner Pelka, leitete den Abend ein. Es folgte das Weihnachtspastorale von Valentini. Weihnachtsgedichte von Hoffmann von Fallersleben, W. Flex, O. J. Biernbaum und Freiherrn von Eichendorff, von Schülern der Sexta, Quinta, Quarta und Unter-Tertia vorgetragen; fanden großen Anklang.

Die Musikvorträge der Schüler Jurczyk und Kaleja für Flöte und Klavier sowie Pelka, Gojowczyk und Kolodziej mit einem Trio für zwei Oboen und Klavier leiteten zur Weihnachtsansprache über. Die genannten Kammermusiker erzielten reichen, wohlverdienten Beifall.

Studienrat Lieson knüpfte in seiner warm empfundenen Weihnachtsrede an das Symbol des Weihnachtsfestes, die Krippe mit dem göttlichen Kinde, an. Eine Jugend, die in dieses Symbol die Zartheit und Innigkeit gelegt, wie die Verfertiger

der neuen Weihnachtskrippe der Anstalt,

deuten die reinen und klaren Zeichen der göttlichen Liebe und Weisheit richtig. Er richtete ernste Mahnworte an die Eltern und zeigte die Schwierigkeiten, besonders auf dem Gebiete der sexuellen Aufklärung, die Erziehungsaufgaben zeitgemäß im christlichen Geiste zu erfüllen. Es gelte vor allem, die Kräfte zu erkennen, die zum Leben drängen und sie in die rechten Bahnen zu lenken. Eine zweite Erziehungsaufgabe sei, den Jungen zu helfen, daß sie sich selbst erkennen. Die dritte Erziehungsaufgabe bestehe darin, die Jugend zu festem Willen zu erziehen. Dazu sei es notwendig, daß ein rechtes

Vertrauensverhältnis zwischen Erwachsenen und Jungen

bestehe. Durch die Tugend der Reinheit werde die Harmonie zwischen Leib und Seele wieder hergestellt.

Oberstudiendirektor Dr. Hackauf begrüßte die Erschienenen und gab der Freude darüber Ausdruck, zahlreichen Eltern zeigen zu können, was an der Anstalt neben den wissenschaftlichen Fächern geleistet werde. Neben dem Schülerorchester haben auch die Solisten gute Leistungen gezeigt. Ebenso seien die Leistungen auf dem Gebiete des Kunstunterrichts, wie die neue Krippe zeige, zu loben. Um einen Ueberblick über die sportlichen Leistungen zu geben, sollen an diesem Weihnachtsabend auch die Sportprämien verteilt werden. Er gab dann die Verleihung der Stipendien aus der Kardinal-Bertram-Stiftung, der Gräflich Schaffgotsch'schen Stiftung und der Stiftung der Beuthener katholischen Geistlichkeit bekannt. Hierauf verteilte er

zahlreiche Buchprämien

für wissenschaftliche, musikalische, künstlerische und sportliche Leistungen; ferner überreichte er die Ehrenurkunden für sportliche Leistungen. Ausgehändigt wurden neun Ehrenurkunden mit der Unterschrift des Reichspräsidenten, 30 Ehrenurkunden des Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Beim Dreischulenwettkampf habe die Anstalt in zwölf Fällen die besten Leistungen aufzuweisen. Ebenso wurden vier Tennisspielpreise ausgehändigt. Beim Fußballwettspiel errang das Realgymnasium zum 2. Male den 1. Preis. Dieses zeige, daß auch die Leibesübungen an der Anstalt bestens gepflegt werden.

Es folgte der zweite Teil der Kammermusik, bestehend aus einem Divertimento für zwei Klarinetten und zwei Hörner (Harczombek, Jurczyk, Tenschert. Josef Kroker), dem 3. Satz aus der G-Moll-Sonate für Violine und Klavier (Wachsner und Kolodziej) und dem Trio für Klarinette, Cello und Klavier (Heinz Kroker, Gabor und Kolodziej). Auch diese Solisten erzielten starken Beifall. Mit dem Vortrag von Chorliedern unter Leitung von Akad.-Obermusiklehrer Heider endete die schöne Feier.

Weihnachtsfeier der Humboldtschule

Beuthen, 22. Dezember.

Im großen Konzerthaussaale feierte die Humboldtschule ihr Weihnachtsfest, das, wie immer, mit einer Einbescherung für arme Kinder verknüpft war. Der Saal war schon lange vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem unter den Klängen des Liedes „Ihr Kinderlein, kommet" die kleinen Gäste hereingeführt worden waren, trug der Schülerinnenchor klangrein und tonschön, fein abgestuft, weihnachtliche Lieder vor, die von Gedichten abgelöst wurden. Die Direktorin begrüßte im Namen der Anstalt die Erschienenen, besonders die Vertreter der Behörden, des Elternbeirats und die Geistlichkeit. Sie betonte, daß es das 14. Mal sei, daß die Anstalt in diesem Rahmen ihr Weihnachtsfest begehe. Leider hat sich in diesen Jahren an der Raumnot der Anstalt nichts gebessert, sodaß die Schule gezwungen ist, auch diesmal fremde Räume zu benützen. Dieselbe Unzulänglichkeit der Unterbringung mache es unmöglich, öfters durch kleine Veranstaltungen mit der Elternschaft in Verbindung zu treten, um ihr einen Einblick in die Bestrebungen der Anstalt zu geben, obwohl das sehr wichtig ist, da ja Schule und Elternhaus die gleichen Sorgen haben: Das Wohl und Wehe der Mädels. Eine Oberprimanerin hielt nach altem Herkommen die Festrede.

Den Beschluß des gelungenen Nachmittags bildete ein niedliches Kinderspiel „Wie die Heinzelmännchen nach Beuthen kamen," verfaßt und eingeübt von Frau Studienrätin Reinitz. Eine Fülle abwechselungsreicher Tänze, von denen natürlich die Darbietungen der allerkleinsten den meisten Beifall auslösten, belebte das Stück, das in die lieben Klänge des altvertrauten „Stille Nacht" ausging.

Dann halfen die älteren Schülerinnen, die reichen Gaben einpacken, die herzliche Freude bei den Kindern und ihren sorgenvollen Müttern auslösten und dadurch die Spender, die Schülerinnen der Humboldtschule, für ihre Mühe reichlich lohnten.

Raubüberfall auf eine Gastwirtschaft

Rosenberg, 22. Dezember.

In Boroschau, Kreis Rosenberg, drangen in der Nacht zu Donnerstag zwei unkenntlich gemachte junge Leute in die Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung von Karl Hartmann ein, überfielen das schlafende Ehepaar, wobei der Mann zwei Messerstiche und die Frau schwere Kopfverletzungen erlitt. Unter Bedrohung mit der Schußwaffe erpreßten die Banditen von dem Ueberfallenen hundert Reichsmark. Darauf plünderten die Eindringlinge noch das Geschäft aus und erbeuteten Waren im Werte von 500 Mark. Sie konnten unerkannt entkommen.

Beidt und Otto Wallburg. 2. Schlager: Der Millionenfilm „Broadway" nach dem erfolgreichen Bühnenstück von Dunning und Abbot. Großes Beiprogramm. Kleinste Preise. Werktags 30 bis 70, Sonn- und Feiertag 40 bis 80 Pf. Sonnabend, 24., (Heiliger Abend) bleibt das Theater geschlossen.

* **Thalia-Lichtspiele.** Zwei große Spitzenfilme, ein Ton- und ein Stummfilm. „Der Mörder Dimitri Karamasoff" mit Fritz Kortner und Anna Sten. Der zweite Schlager „Der vierte Musketier" mit Douglas Fairbanks in der Titelrolle. Ein gutes Lustspiel beschließt das Programm und bringt uns zu den Feiertagen gute Laune und Stimmung.

Gleiwitz

* **Bestandenes Examen.** Fräulein Charlotte Anders, hat am Konservatorium der Musik die Prüfung als Musiklehrerin mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Straßenbahnverkehr am Weihnachtsabend.** Die Verkehrsbetriebe Oberschlesien Aktiengesellschaft teilt uns mit, daß der Straßenbahnverkehr auf den elektrischen Linien am 24. 12. abends und am 25. 12. 1932 morgens eingeschränkt wird.

* **Eichendorff-Gedenken im Lehrer-Gesangverein.** Als Abschluß seiner reichen Jahrestätigkeit veranstaltete der Lehrer-Gesangverein in der Aula der Mittelschule einen Eichendorff-Abend. Nach einer einfühlenden Romanze von Schuhmann, dargeboten von dem Chormeister des Vereins, Musikdirektor Franz Kauf, sprach der 1. Vorsitzende, Studienrat Dr. Koschek, in äußerst fesselnder Weise über den „letzten Ritter der Romantik". Der Vortragende stellte die Romantik in ihrem Wesen, ihrem Wollen und ihrer Gestaltung der vorangegangenen Klassik gegenüber und zeigte die verschiedenen Geistesrichtungen dieser Kunstepoche mit deren hervorragendsten Vertretern auf. Zu Eichendorff selbst übergehend, bei dem sich die gesetzmäßigen Einflüsse von Vererbung und Umwelt in seinen Werken klar widerspiegeln, zeichnete er unseren Heimatdichter als den sehnsuchtsvoll Träumerischen bei unbekümmerter Heiterkeit, ganz wie sein „Taugenichts" Daneben ist sein aus den Dichtungen sprechender deutscher Idealismus vorbildlich. Ihn weiter zu pflegen ist unsere Aufgabe. Einige vom Vortragenden eingeflochtene Gedichte unterstrichen hervorgehobene Wesenheiten. Der von tiefer Sachkenntnis zeugende und durch beste Rednergabe wohl gelungene Vortrag fand seinen Dank in reichstem Beifall. Es folgten Vertonungen Eichendorffscher Dichtungen, zumeist von den Romantikern unter den Komponisten: ein Duett aus dem „Taugenichts" von Mendelssohn (Fräulein Jeschonek und Fräulein Erzepky), „Ruhe der Nacht" von Franz Kauf, „Mondnacht" von Schumann (Fräulein Stosiek), „Heimweh" von H. Wolf, „Die Stille" und „Frühlingsnacht" von Schumann (Fräulein Jeschonek). Franz Kauf war all diesen Gesängen der feinsinnige Begleiter. Den Beschluß machte das Doppelquartett mit bekannten, doch immer schönen Eichendorff-Liedern. Sämtliche Darbietungen standen auf künstlerischer Höhe und woben Eichendorffstimmung durch den Raum. Der Vorsitzende dankte allen Mitwirkenden und schloß mit den besten Wünschen für das kommende Fest. — Im März führt der Verein das Requiem von Cherubini auf.

* **Adventsfeierstunde.** Die Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur veranstaltete unter der künstlerischen Leitung von Herbert Schirok eine Feierstunde der Geburt Christi, die einen tiefen Eindruck hinterließ. Ein jeder der Vortragenden gab sein Bestes. Nach einem Vortrag aus Ruth Schaumanns „Rebenhag" wurden von Herbert Schirok verfaßte Spiele aufgeführt. Die Wiedergabe durch die Spielenden verriet ein beachtliches Können im Laienspiel. Herbert Schirok hielt dann einen Festvortrag.

* **DHV.-Weihnachtsfeier.** Die deutschnationalen Handlungsgehilfen veranstalteten im Heim Weihnachtsfeiern, und zwar: am Nachmittag für die Kinder und am Abend für die Mitglieder. Die Nachmittagsfeier war außerordentlich gut besucht. Lichtbild-Märchen „Reinicke Fuchs", „Die Fahrt zum Christkind", die von Fräulein Paulus erläutert wurden, wechselten mit Weihnachtsliedern unter den brennenden Lichtern des Weihnachtsbaumes ab. Die Abendfeier war hauptsächlich für die stellungslosen Mitglieder ausgestaltet worden. Auch die Veranstaltung war sehr gut besucht und nahm einen stimmungsvollen Verlauf. Die Begrüßung erfolgte durch den Ortsgruppen-Vorsteher Wlocka. Die Weihnachtsansprache hielt Geschäftsführer Lowag. Dann folgten Weihnachtslieder, Musikvorträge und Vorlesungen weihnachtlichen Inhalts. Eine kleine Einbescherung erhöhte die Weihnachtsstimmung. Verschönert wurde die Feier noch durch zwei Violin-Vorträge von Fräulein Feigel. Der gut durchgeführte musikalische Teil wurde von der Musikgilde der Ortsgruppe bestritten. Ermöglicht wurde die Feier durch die Opferbereitschaft der Mitglieder des DHV.

* **Weihnachtsfeier bei den Ost- und Westpreußen.** Die Ost- und Westpreußen und Posener hielten im Stadtgarten eine Weihnachtsfeier ab. Das große Vereinszimmer konnte die Zahl der Erschienenen kaum fassen. Etwa 80 Kinder wurden mit Süßigkeiten und sonstigen kleinen Geschenken bedacht. Der 1. Vorsitzende, Baumeister Quaitsch, hielt eine Ansprache an Eltern und Kinder. Ein Prolog sowie ein Gedicht auf St. Nikolaus und Weihnachten, von Töchtern der Mitglieder vorgetragen, bildeten den stimmungsvollen Auftakt. Ein Weihnachtsspiel und ein Kinderreigen trugen viel zur Erhöhung der Festesfreude bei. Die eigentliche Ueberraschung war das Eintreffen von St. Nikolaus und Knecht Ruprecht. Jedes Kind erhielt ein Geschenk. Nach Einbescherung der Kinder nahm Knecht Ruprecht sich der Erwachsenen an und zeichnete sie durch Ueberreichung eines Scherzartikels mit geeigneter Widmung aus. Die Landsmannschaft will in den kommenden Monaten eine Vortragsreihe über die losgelöste Heimat halten lassen.

* **Vorweihnachtsstunde der Hausfrau.** Der Hausfrauenbund hatte zu einer Vorweihnachtsfeier der Hausfrauen nach dem Haus Oberschlesien eingeladen. Schon frühzeitig hatten sich die Gäste eingefunden und an den mit Bändern und Adventskränzen geschmackvoll geschmückten Tischen Platz genommen. Als die Kerzen entzündet waren, begrüßte die Vorsitzende, Frau Hilde Mücke, die Erschienenen und wünschte ihnen eine rechte Vorfreude. Die stimmungsvollen Darbietungen wurden eingeleitet durch drei Weihnachtslieder, von Frau Lena Reimann empfindungsvoll gesungen und von Frl. Dietrich feinfühlend begleitet. Es folgten einige Gedichtvorträge von Frau Godzik, denen sich ein „Reise in den Märchenwald" anschloß. Dabei galt es, Trachtenpuppen richtig zu bezeichnen. Diese Preisfrage war jedenfalls so neuartig wie interessant. Frau Ullrich fand warme Dankesworte für Frau Mücke, die keine Mühe und Arbeit gescheut hatte, um etwas Außerordentliches zu bieten. Einige Tage darauf waren die Kinder eingeladen, die ebenfalls eine Reise in den Märchenwald antraten. Nach den von Frau Reimann gesungenen Weihnachtsliedern wurde ein Engelreigen vorgeführt, der von Frl. Reimsfeld eingeübt war. Dann fand Frau Mak sofort die Verbindung mit den Kindern, und in fröhlicher Wechselrede zogen die Bilder vorüber, bis schließlich der Nikolaus erschien, freudig und bängig erwartet, und nicht nur Gaben des Hausfrauenbundes, sondern auch der Hotelleitung verteilte. Der Hausfrauenbund konnte an diesem Abend eine große Zahl neuer Mitglieder aufnehmen.

Peiskretscham

* **Kriegerverein Groß-Patschin.** Der Kriegerverein hielt seinen Generalappell ab. Es wurden für bedürftige Kameraden 140 RM. als Weihnachtsbeihilfe bewilligt. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage wird von einem Wintervergnügen Abstand genommen. Aus Anlaß der 175. Wiederkehr der Schlacht bei Leuthen hielt der 1. Vorsitzende einen Vortrag über die Schlacht.

Laband

* **Vom Vaterländischen Frauenverein.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Laband, veranstaltete eine Weihnachtseinbescherung für 220 bedürftige Kinder. Eingeleitet wurde die Feier durch Aufführungen von Kindern der paritätischen Kleinkinderschule, die ihre Sache vortrefflich machten. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied wurden zunächst die Spielschulkinder beschert, deren Aeuglein vor Freude leuchteten. Dann kamen die schon ungeduldig wartenden 180 größeren Kinder an die Reihe, die alle warme Hemden, Strümpfe und feste Lederstiefel erhielten. Wenn man daran denkt, daß manches arme Kind diese notwendigen Sachen bisher entbehren mußte, so versteht man die große Freude, die diese Einbescherung auslöste. Durch freundliche Spenden von den Damen des Vereins war es möglich, außerdem jedem Kinde einen schönen bunten Teller mit Aepfeln und Weihnachtskuchen zu schenken. Dadurch wurde die Freude wesentlich erhöht. So ist wohl trotz der Schwere der Zeit in viele Kinder und auch Elternherzen rechte Weihnachtsfreude eingezogen, und das Aufleuchten der Freude in den Augen der Empfänger mag denen Dank sein, die geholfen haben, dieses Werk christlicher Nächstenliebe zum Gelingen zu führen. Warmer Dank aber gebührt der ersten Vorsitzenden des Verein, Frau Hüttendirektor Dr. Netter, die in aufopfernder Weise mit gütigem Herzen die Sache leitete.

Hindenburg

* **Vom GdA.** Die Jugendgruppe im GdA. veranstaltete eine sinnige Weihnachtsfeier. Beim Glanz der Weihnachtskerzen wechselten Gesang und Rezitationen mit stimmungsvollen Worten des Jugendobmanns Kalomba und Gaujugendobmann Piskurek. Den Höhepunkt des Abends bildete eine Weihnachtseinbescherung, die unter Voranschickung von besinnlichen Worten von Geschäftsstellenleiter Schade vorgenommen wurde.

* **Weihnachtsfeiern.** In der Weihnachtsfeier der VVHO. Zaborze hielt Oberbürgermeister Franz die Festrede. Umfangreiche musikalische und theatralische Aufführungen hoben die weihnachtliche Stimmung. Die Kindereinbescherung erweckte viel Freude. — Die Weihnachtsfeier des MGV. „Glück auf" nahm bei Stadler einen stimmungsvollen Verlauf. Die Festrede hielt Rektor Schaffranek. Chorlieder unter Leitung des Seminaroberlehrers Voelkel und Sologesänge von Opernsänger Kaufmann fanden lebhaften Beifall.

* **Vom Stadttheater.** Heute nachmittag um 4 Uhr einmalige Weihnachtsmärchenaufführung mit Musik „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging".

*

* **Ufa-Theater.** Lichtspielhaus: „F. P. 1 antwortet nicht". — Helios-Lichtspiele: „Wenn die Liebe Mode macht".

Oppeln

* **Weihnachtsfeiern.** Im Saale der Herberge veranstalteten die Kriegerhinterbliebenen im Kyffhäuserbund eine Weihnachtsfeier. Nach der Begrüßungsansprache durch die 1. Vorsitzende, Frau Regierungsrat Burkert, gelangten durch die Kinder des Kinderheimes Oppeln-Sakrau und die Marianische Kongregation Weihnachtsdarbietungen zum Vortrag, denen sodann die Einbescherung folgte. In der Erholung konnte der Artillerieverein 240 Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 25. Dezember (1. Feiertag):

Pfarrkirche St. Andreas: 4,30 Krippenfeier; 5 Christmesse, Int. des 3. Ordens, S.; 6 p. Gottesd.; 7 Gottesdienst in Mathesdorf; 7,30 als Danksagung für erhaltene Gnaden, Int. Mrona; 8,45 Pr., Int. der Eucharistischen Sektion, S.; 10,30 p. Gottesd.

St.-Josefs-Kirche: 5 Christnacht, Aussetzung, Tedeum, hl. S., Int. Familie Buchczyk; 7 zum göttl. Kinde, auf eine besondere Meinung, p. Pr.; 9 Hochamt mit Pr., Int. des Kath. Arbeitervereins, GK.; 16 feierliche Vesperandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5 Christmesse, Int. Familie Zajusch, verst. und leb. Eltern u. Verw. beiderf., S., d.; 6 Int. des p. 3. Ordens z. hlgst. Dreifaltigkeit u. zum göttl. Jesuskinde um Bekehrung der Sünder, S., d.; 7 Int. der Frauen z. hlgst. Dreifaltigkeit und Bekehrung der Sünder, S., d.; 7 Knappschaftslazarett-Seelsorge, Int. pet. verst. Eltern und Bruder; 8,30 d. Pr., Int. pro parochianis, S., d.; 10 Kindergottesdienst, Int. Familie Pasdzior; 10,45 p. Pr., Int. der Mariä-Trost-Bruderschaft zum göttl. Jesuskinde, GK., S., p.; 14,30 d. und 15,30 p. feierliche Vespern.

Heilige-Geist-Kirche: 5 und 6 p. Gottesd.; 7 bes. Meinung; 8,15 p. Gottesd.; 8,45 Taubstummengottesdienst; 9,45 Pr., Int. der Parochianen, S.

Kamillus-Kirche: 12 nachts Christmette, für verst. Eltern, anschl. 2 stille hl. M., verst. Eltern Kopka und Wojtol und Verw., Int. Familie Sperz u. Verw.; 5,45 zu Mariä-Trost, anschl. 1 stille hl. M.; 7 verst. Viktoria und Benjamin Pollak; 8,30 zum göttl. Jesuskind, Int. Slowig; 10 zu Ehren des Jesuskindes in der Meinung des Hl. Vaters; 11 für alle lebenden und verst. Stifter, Förderer und Mitglieder des Kirchenbauvereins St. Kamillus und Wohltäter unseres Hauses; 3 p. Weihnachts-Andacht; 17 feierliche Complet.

Pfarrkirche St. Franziskus: 12 nachts pro parochianis, d. Christnacht; 5 auf die Meinung des p. 3. Ordens, p. Christnacht; 6 zur hl. Jungfrau Maria, auf die Meinung der p. Erzbruderschaft; 7,15 zur göttl. Vorsehung für Familie Geretzki; 8,15 Meinung der Jungfrauenkongregation; 10 auf die Meinung p. Rosen; 11,30 für verst. Franziska Dudek.

St.-Antonius-Kirche: 6 hl. Messe; 7 für Verst. auf die Meinung derjenigen, für die beim p. Kreuzweg gebetet wird; 8,30 zum göttl. Kinde, für die Teilnehmer am Kreuzweg.

St.-Hedwigs-Kirche: 5 für die Familie Sklarzik; 7,30 zur hl. Familie für p. Frauen aus Poremba; 10 Gemeindemesse; 16 p. feierl. Vespern.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen OS.

A. Gottesdienste:

Freitag, 22. Dezember: Die Vorbereitung der Helferinnen fällt aus. Sonnabend, 24. Dezember: 3,45 nachm. 1. Christnachtfeier für die Jugend: P. Heidenreich; 5 nachm. 2. Christnachtfeier: P. Lic. Bunzel; 5 nachm. Christnachtfeier im Gemeindehause: Sup. Schmula. Sonntag, 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag): 8 vorm. poln. Gottesdienst: P. Heidenreich; 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: P. Lic. Bunzel. Kollekte für Parochialarme. 9,30 vorm. Gottesdienst im Gemeindehause: Sup. Schmula; 9,30 vorm. Gottesdienst in Scharley: P. Heidenreich; 11,15 vorm. Jugendgottesdienst; 5 nachm. Abendgottesdienst: Sup. Schmula. Montag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag): 9,30 vorm. Hauptgottesdienst: P. Heidenreich. Kollekte für kirchliche Arbeit im heiligen Lande. 9,30 vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: P. Lic. Bunzel; 11 vorm. Taufen. Freitag, 30. Dezember: 8,30 abends Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Kurt Thomas durch den Gleiwitzer Kirchenmusikverein. Sonnabend, 31. Dezember (Silvester): 5 nachm. Jahresschlußgottesdienst: Pastor Heidenreich; 5 nachm. Jahresschlußgottesdienst im Gemeindehause: P. Lic. Bunzel.

B. Vereinsnachrichten:

Montag, 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag): 4,30 nachm. Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins. Dienstag, 27. Dezember: 7,30 abends Weihnachtsfeier des Evangel. Männervereins im großen Saale des Gemeindehauses.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst große Synagoge 4, kleine Synagoge 3,50; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Neumondweihe, Predigt in beiden Synagogen 10, Mincha in der kleinen Synagoge 3, Sabbatausgang 4,33; Morgengottesdienst Sonntag und Montag 7, in der Woche 6,40; Abendgottesdienst Sonntag und in der Woche 4.

Wasserstände am 22. Dezember:

Ratibor 0,82 Meter, Cosel 0,78 Meter, Oppeln 1,98 Meter, Tauchtiefe 0,88 Meter, **Wassertemperatur** 0,0°, **Lufttemperatur** — 8°.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sportnachrichten

Eiskunst und Eishockey in Beuthen

Der 1. Weihnachtsfeiertag bringt dem Beuthener Sportpublikum ein Eisprogramm, wie man es sich nicht besser wünschen kann. Am Vormittag um 11 Uhr wird die neue Saison auf der Spritzeisbahn in der Promenade durch den Beuthener Eislaufverein Grün-Gold mit einem großen Schaulaufen der besten Läufer und Läuferinnen West- und Ost-Oberschlesiens eröffnet. Besonders hervorzuheben sind von Oppeln Frl. Gorzawski, die durch ihre schöne Kür bestens bekannte Oberschlesische Meisterin, und der Seniorenmeister Glücksmann. Zum ersten Male werden auch Kattowitzer Läufer ihr Können in Beuthen zeigen. Unter ihnen befindet sich das erst 11jährige Geschwisterpaar Kaluza, dem man eine große Zukunft prophezeit. Von den Beuthener Läufern sei neben Kabitzke, Ossig, Frl. Selck vor allem der Meisterläufer Mendrowski genannt. Es kommen abwechselnd Herren- und Damen-Paarlaufen zur Vorführung. Im Anschluß an das Schau-Kunstlaufen wird das erste Verbandsspiel im Eishockey zwischen Beuthen 09 und EV. Grün-Gold ausgetragen.

Brandenburg Berlin — Beuthen 09

Am Nachmittag um 2 Uhr tritt die Eishockey-Abteilung von Beuthen 09 gleich mit einer sensationellen Veranstaltung in der neuen Saison an die Oeffentlichkeit. Unter großen Schwierigkeiten ist es ihr gelungen, eine der stärksten deutschen Mannschaften, Brandenburg Berlin, nach Beuthen zu verpflichten. Das große Können der Berliner ist überall bekannt. Im Vorjahre nahmen die Brandenburger an internationalen Eishockeyturnieren in Kattowitz und Krynica mit größtem Erfolge teil. Selbst gegen die polnische Nationalmannschaft spielten sie unentschieden, und von den Kanadiern wurden sie nur knapp geschlagen. Zum ersten Male wird es also in Beuthen Eishockey von bestem Format zu sehen geben. Die Mannschaft von Beuthen 09 darf aber keineswegs von den Gästen unterschätzt werden. Sie ist schon jetzt in hervorragender Form und weist Spieler auf, die sich sehen lassen können. Im Tor steht Katzor, der als einer der besten schlesischen Torhüter gilt. Die Verteidigung besteht aus Hillmann und Beuthens Eishockeyliebling Hannes Seliger, dessen rasante Durchbrüche und Torschüsse ja bestens bekannt sind. Im Sturm findet man den bekannten oberschlesischen Repräsentativen Hampf, früher in Hindenburg, und den gefürchteten Torschützen Ruschczyk. Fries, ein Draufgänger und guter Kombinationsspieler, wird sich ebenfalls durchzusetzen verstehen. Auch Gonsior, Schubert und Kappatsch im zweiten Sturm werden für Tempo und Spannung sorgen.

Drei Fußball-Lehrkurse

Unter Leitung von Bundestrainer Nerz findet in der Zeit vom 15. bis 21. Januar an der Universität Hamburg ein Fußball-Lehrkursus für Studierende statt. Vom 13. bis 25. März führt der Bundessportlehrer einen gleichen Lehrkurs an der Pädagogischen Akademie Darmstadt durch. Voraussichtlich in Frankfurt a. M. hält Nerz vom 26. März bis 1. April einen Kursus für befähigte Nachwuchsspieler ab.

Kanada — Deutschland 5:1

Im Eishockeyspiel Kanada — Deutschland siegten die Kanadier im zweiten Spiel im Berliner Sportpalast zwar nur 5:1 (3:0, 1:0, 1:1), also mit zwei Toren Unterschied gegen das erste Treffen, **aber die Leistungen der Gäste waren wieder so großartig,** das Zusammenspiel in taktischer und technischer Hinsicht und die Schnelligkeit der Spieler so ausgezeichnet, daß zwischen den Spielgegnern eine Klasse Unterschied bestand. Wenn der Riesserseer Torhüter Egginger nicht so großartige Arbeit geleistet hätte, wäre es sicherlich zu einer zweistelligen Torzahl gekommen. Immerhin muß anerkannt werden, daß sich unsere Spieler redlichste Mühe gaben. Das Ehrentor stand dann auch mehrfach dicht bevor. Aber erst im letzten Drittel kam es durch Bethmann-Hollweg dazu.

Großartig war der Eindruck des Auftretens von Edith Michaelis, Karl Schäfer, Hilde Holovski, des Wiener Paares Gaillard-Petter und von Fräulein Papez-Zwack. **Besonders das Programm von Gaillard-Petter war schlechthin meisterhaft.** Am Mittwoch siegten die Kanadier vor 10 000 Zuschauern in Prag gegen den LTC. Prag mit 3:0 (0:0, 0:0, 3:0).

Generalprobe für die Südost-Elf

Nicholson Wien ein guter Prüfstein

Der Südostdeutsche Fußballverband, der schon einmal den Sieger im Pokalwettbewerb des Deutschen Fußballbundes stellte, macht sich nach dem Zwischenrundensieg über das starke Westdeutschland auch diesmal wieder große Hoffnungen auf Erringung der wertvollen Trophäen. Es wird nichts unversucht gelassen, um die in Frage kommenden Spieler, die die Vorentscheidung am 8. Januar in Breslau gegen Norddeutschland bestreiten sollen, bestens vorzubereiten. In dem am 2. Weihnachtsfeiertag in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn stattfindenden Uebungsspiel soll die Mannschaft ihren letzten Schliff erhalten. Als Spielpartner ist Nicholson Wien, eine gute Wiener Profi-Mannschaft, ausgewählt worden. Die Kritiken über Nicholson lauten durchweg sehr günstig, besonders auf ihrer Skandinavien-Reise haben die Oesterreicher den besten Eindruck hinterlassen. Die Gäste werden voraussichtlich folgende Manschaft stellen: Tor: Plaschka; Verteidiger: Schneider, Puschmann; Läufer: Hartl, Stroh, Cernik; Stürmer: Waitz, Eckenhofer, Hanel, Kablec, Haßmann. Als Ersatz stehen Kucera und Ullrich zur Verfügung. Die Mannschaft ist jung, wird als sehr spielstark und als würdiger Vertreter der Wiener Fußballschule bezeichnet.

Die Südostdeutsche Elf ist mit einer einzigen Ausnahme die gleiche Mannschaft, die in Gladbeck den großen Erfolg gegen den Westen davontrug. Lediglich der 09er Kurpanek spielt für Langer, Breslau, als rechter Läufer. Im einzelnen sind folgende Spieler aufgestellt: Tor: Wenzel (Breslau 08); Verteidiger: Schlesinger (VfB. Breslau), Koppa (Vorwärts-Rasensport); Läufer: Kurpanek (09), Hanke (Zaborze), Wronna (Breslau 06); Stürmer: Wenk, Joppich (Hoyerswerda), Steuer (Oels), Malik, Watzlawek (09).

Südosts Aufstellung für Liegnitz

Infolge verschiedener Absagen hat sich der SOFV. gezwungen gesehen, die südostdeutsche Mannschaft für das Uebungsspiel gegen Nicholson Wien in Liegnitz umzuändern. Am 1. Feiertage werden also nun in Liegnitz spielen: **Proske** (VfB. Liegnitz); **Siegemund** (Saganer SV.); **Friebe** (SC. Jauer); **Taschowski** (Preußen Altwasser); **Wraßmann** (Cottbus 98); **Kiesel** (Hoyerswerda); **Proske II** (VfB. Liegnitz); **Dammaschk** (Cottbus 98); **Schwarz** (STC. Görlitz); **John** (SC. Jauer); **Graßme** (Sportfr. Grünberg). Ersatz: Gottschalk, Müller (Blitz 03 Liegnitz), Schnabel, Schmidt (VfB. Liegnitz). Unerklärlich bleibt die Nichtaufstellung des ausgezeichneten Gottschalk (Blitz).

Hohe Eintrittspreise für Bologna

Der Italienische Fußballverband hat für das am 1. Januar in Bologna stattfindende Länderspiel gegen Deutschland folgende Eintrittspreise festgelegt: Ehrentribüne 11 RM., übrige Sitzbühne 7,70 RM., numerierte Plätze auf der Gegenseite 4,50 RM., Stehplätze 2,20 RM. Diese Sätze sind aber für italienische Verhältnisse nicht ungewöhnlich, bei gewöhnlichen Meisterschaftsspielen die Stehtribüne 2,50 und der billigste Stehplatz 1,50 RM. kosten.

Unsere Studenten vor schwerer Aufgabe

Fast nur Internationale in Italiens Mannschaft

Zu dem Studenten-Länderkampf im Fußball zwischen Deutschland und Italien, der zu Weihnachten in Catania auf Insel Sizilien ausgetragen wird, steht eine äußerst starke italienische Elf, die sich fast ausschließlich aus Internationalen zusammensetzt, bereit. Die Italiener bieten für das Spiel, das übrigens voraussichtlich erst am 26. Dezember stattfindet, folgende Spieler auf: **Tor:** Panetta (Palermo); **Verteidiger:** Allemandi (Mailand), Gazzari (Florenz), Monzeglio (Bologna); **Läufer:** Bernardini (Rom), Colombari (Neapel), Martelli (Bologna), Piziolo (Florenz), Pitto (Florenz); **Stürmer:** Sallustro (Neapel), Mazzoni (Genua), Borel (Florenz), Costantino (Rom), Ottani (Bologna), Reguzzoni (Bologna). Die endgültige Aufstellung wird erst am am Tage des Spieles vorgenommen. Mit Ausnahme von Borel und Panetta haben sämtliche Spieler zumindest bereits in der italienischen B-Mannschaft gespielt. Besonders bekannt sind die oftmaligen Internationalen Allemandi, Bernardini, Colombari, Pitto und Costantino. Die deutsche Mannschaft wird es also nicht leicht haben, ein gutes Ergebnis zu erzielen.

DFB. und DSB. am „grünen Tisch"

Der gemeinsame Jugend-Ausschuß des Deutschen Fußball-Bundes und der Deutschen Sportbehörde tritt am 7. und 8. Januar in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Aussprachen über die Entwicklung und Gestaltung des Geländesports und des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Ferner müssen Vorbereitungen zum nächstjährigen Jugendtag getroffen werden.

Deri bei Ujpest gelandet

Der hervorragende Linksaußen der ungarischen Fußball-Nationalmannschaft, der bisherige Amateurspieler Deri, hat seine Absicht, Berufsspieler zu werden, jetzt wahrgemacht. Er hat ein Agebot von Ujpest angenommen und ist von seinem bisherigen Verein, Törekves, bereits freigegeben worden. Deri war auch beim letzten Länderkampf Ungarn—Deutschland der weitaus beste ungarische Stürmer.

Olga Jordan wird Frau Dr. Jensch

Die Europameisterin und Deutsche Meisterin im Kunstspringen, Olga Jordan (Nürnberg), startet nunmehr zu Weihnachten zu ihrem „Sprung in die Ehe" mit Dr. Arthur Jensch vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen. Die Reise nach Los Angeles schließt also für die im Schwimmsport sehr populäre kleine Nürnbergerin mit einem happy-end.

Posener Produktenbörse

Posen, 22. Dezember. Roggen O. 13,60—13,80, Roggen T. 30 t 14,00, Weizen O. 21,00—22,00, mahlfähige Gerste A. 12,50—13, mahlfähige Gerste B. 13—13,75, Braugerste 14,50—16, Hafer 11—11,25, Roggenkleie 8—8,25, Weizenkleie 7,50—8,50, grobe Weizenkleie 8,50—9,50, Roggenmehl 65% 21—22, Weizenmehl 65% 34,50—36,50, Raps 44—45, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 100—110, roter Klee 90—110, weißer Klee 90—130, Schwedischer Klee 100—120, Sommerwicken 13—14, Peluschken 13—14, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,125. Stimmung ruhig.

Büchertisch

Fanny Wibmer-Pedit:

Die drei Kristalle

Bauernlegende aus dem Osttirol

(Verlag Josef Müller, München)

In dieser feinen Legende aus dem 14. Jahrhundert werden Steine zum Lebenssinnbild. Drei bäuerliche Eigenbrötler stehen sich als Widersacher gegenüber. Jeder von ihnen besitzt und hegt einen schönen Bergkristall und hält in einsamen Stunden Zwiesprach mit ihm. Dem Sebasti vom Lundseterhof ist der Stein schmerzhafte Erinnerung an seine unvergeßliche Serafin, die er in jungen Jahren in eifersüchtiger Aufwallung erstochen hat; dem Grober Stoff, dem Bruder der Serafin, bedeutet er den furchtbar in Erfüllung gegangenen Fluch der Schwester, der er das Lidgeld (Heiratsgut) vorenthalten hat; dem Virgener Bader spiegelt er ein Leben voller Lug und Ränke wider. Am Ende ihres leidvollen Lebensweges schenken die drei ihren Stein mit ihrer letzten Habe dem Wallfahrtskirchlein zu unserer lieben Frau Maria Schnee in Obermaurach.

Dies der einfache Hergang der Legende. Aber wie ist sie erzählt! Der Leser schaut greifbar spätmittelalterliches Bauernleben; er schaut die verfallende Ritterburg samt ihrem alternden Herrengeschlecht; er schaut altes Stadtleben und mittelalterlichen Handelsverkehr von Italien her. Das Bild wird seltsam ansprechend und ausdrucksvoll durch die meisterliche Sprachbehandlung: sie ist altertümlich bäuerlich und von strotzender Lebensfülle. Alte mundartliche Ausdrücke glühen auf und verleihen dem Ganzen einen eigenartigen Schimmer: „Jetzt glunset das Lundseter Stubenlichtlein nur mehr falb und matt in die mondscheinige Nacht hinaus. So falb und matt wie des alten Bauern Lebenslichtlein. Das Stroh rührt sich nimmer unter seiner, so lang und still liegt er im Bettschragen". So gehts durch das ganze Buch. Berichten heißt boten (von Bote); Neujahrstag: Ebenweihnacht; Vorratskammer: Gaden; Kerker: Keuche; ein Wehleidiger ist ein Sehrer. Auf Schritt und Tritt zeigt sich in dem gesunden, gehaltvollen Buch die schöpferische Kraft ererbten Sprachgutes und gegenwartslebendiges Sprachschaffen.

Karl Kaisig.

Paul Oskar Höcker:

Dina und der kleine Herzog

(Verlag Scherl, Berlin. Preis geh. 3 Mk., geb. 4,80 Mk.)

Als Gesellschaftsschilderung und als Kriminalroman ist dieses Werk von Paul Oskar Höcker gleich spannend: In einer eleganten Kurfürstendamm-Pension ist unter eigenartigen Umständen die Pianistin Dina Antze gestorben. Eine Hausangestellte, deren Verlobter, eine Mitbewohnerin werden nacheinander verdächtigt und verhaftet, ohne Resultat! Dinas reiche Freundin Helma, durch diesen plötzlichen Tod schwer erschüttert, will die Ergebnisse der endlosen Untersuchungen nicht abwarten, sie sucht Ablenkung und Erholung auf einer Mittelmeer-Reise — diese Reise, an der zwei Mitbewohner von Helmas Pension teilnehmen, bringt die Aufklärung des Mordes. Die aufregenden Geschehnisse stehen im seltsamen Gegensatz zu der bunten sonnengesättigten Welt, durch die die Fahrt geht — und zu der harmlosen Vergnügtheit der meisten Teilnehmer. Und außerordentlich überraschend ist die Wendung, die schließlich eintritt in der Entdeckung des Täters wie in dem persönlichen Schicksal Helmas.

Alma M. Karlin:

Der Götze

Ein mystischer Roman

(Müller & I. Kiepenheuer, Potsdam. Preis geh. 4,20 Mk., geb. 5,20 Mk.)

Der Götze wird von den Inkas nach Amerika entführt, wo er hundert Jahre das Reich der Sonne schützt. Mit dem Tode des letzten Inkakönigs stirbt das Geheimnis seiner Herkunft. Er fällt in die Hand eines deutschen Forschers, der, seinen Ursprung erkennend, ihn sorgsam behütet. Fremd und geheimnisvoll ist dem europäischen Geist die von allen Leidenschaften durchzitterte Atmosphäre des Inkareiches, das durch mysteriöse Fäden mit dem Reich der Mitte verknüpft ist. In diese historischen Ereignisse hinein ist das Geschehen dieses Romanes gestellt. Geheimnis und Fluch, der über dem Götzen liegt, schmiedet die Personen des Romanes, — Menschen des 20. Jahrhunderts — an das gleiche Schicksalsrad. Der Fluch löst sich erst in dem Augenblick, in dem der Götze, einer uralten, unerbittlichen Forderung des Schicksals gemäß, von einem jungen Mädchen wieder in den chinesischen Tempel der Weißen Wolke zurückgebracht wird.

General der Inf. Alfred Krauß:

Gestalter der Welt

(J. F. Lehmanns Verlag, München. Preis geh. 4,50 Mk., geb. 6,— Mk.)

Religionsstifter, Erfinder und Entdecker sind „Gestalter der Welt", aber nicht so unmittelbar wie die großen Kriegshelden. Das Beispiel Mohammeds zeigt, wie erst die Ausgestaltung seiner Lehre zu einer Kriegsreligion dem Islam ungeheure Verbreitung brachte. Es ist reizvoll zu verfolgen, wie General Krauß es versteht, diesen Gedanken durch die Lebensbilder von Alexander dem Großen, Hannibal, Caesar, Hermann dem Cherusker, Mohammed, Cromwell, Friedrich d. Gr., Washington, Napoleon, Wilhelm I. — Bismarck — Moltke sich durchwinden zu lassen. Gerade in unseren Tagen, da nach vielen Jahren der Nacht der Tatwille charaktervoller deutscher Männer zu wirken beginnt, ist das Buch des Feldherrn Krauß geeignet, den Mut und Glauben in uns zu stärken. Jeder geschichtlich interessierte Deutsche wird es mit Genuß und Gewinn lesen, es ist ein wundervolles Geschenk, besonders auch für junge Menschen.

E. v. Aster:

Geschichte der Philosophie

(Alfred Kröner Verlag, Leipzig. Preis geb. 3,50 Mk.)

Das in der Reihe „Kröners Taschenausgabe" erschienene, vorbildlich klar abgefaßte Buch ist gedacht als Einführung in die Philosophie und philosophisches Denken. Es stellt überall die Grundlinien heraus, ohne dabei die Einzelheiten zu vernachlässigen. Die beschwingte Darstellung gibt eine Ideengeschichte, verknüpft mit Blicken auf den Lebensgang der Denker; sie ist der Welt der Naturwissenschaften ebenso zugewandt wie der Welt des Geistes, des Staates, der Geschichte und Religion. Sorgfältig beratende Literaturangaben, ein Aufsatz „Wie studiert man Philosophie?", eine Wiederholungszwecken dienende Zeittafel und ausführliche Register machen aus dem inhaltreichen Werke ein vortreffliches philosophisches Lehrbuch.

Kinderbücher

Den lieben Kindern. Ein Bilderbuch mit 16 farbigen und 15 einfarbigen Bildseiten von Josef Bachlechner. Text von Bruder Willram. (Verlag Josef Müller, München 13. Preis 2,80 Mk.). — Der Tiroler Künstler Bachlechner malt Englein, die schütteln Goldstaub von ihren Flügeln und ihre Gewänder flattern, von Paradieseslüften gebläht, und hauchen die Arome himmlischen Frühlings aus. Und die Büblein und Maidlein, die er uns hinstellt, haben Augen wie blinkende Sternlein und Blondhaar, wie aus Sonnenstrahlen gesponnen. Lachende Unschuld heitert ihre Mienen. Man wird an diesem Büchlein seine helle Freude haben.

Das Röcklein des Jesukindes. Eine Weihnachtserzählung von Paula Grogger. (Verlag Josef Müller, München 13. Preis 4,50 Mk.). — Das liebe Christkind hat zu Weihnachten alles weggeschenkt, sogar sein neues, kostbares Röckchen. Dieses himmlische Röckchen wird nacheinander von sieben Buben getragen und von jedem mit einer „kleinen Todsünde" beladen, so daß am Ende ein richtiges „Schandfräcklein" geworden ist. Dann kommt wieder die heilige Nacht, und das Christkind teilt die bitterste Armut der Menschen. In ihrer Not finden die Engel das weggeworfene Elendsröckchen unterm Schnee und bekleiden mit ihm das frierende Christkind. Der Gottmensch trägt jetzt sichtbar die Schuld der sieben Sündenbengel, des Schmutzfinken, Neidhammels, Raufbolds, Vielfraß, Knausers . . . . . . auch des selbstgerechten Musterknaben. Von den Schutzengeln an die Krippe geholt, erkennen sie alle schließlich ihre Sünden, aber auch die Größe und Schönheit der Gnade.

Mit dem Wind von Donald und Luise Peattie. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geb. 3,80 RM.). — Neue Tier-Erzählungen von Bären, Eseln, Reihern usw. Die feine Beobachtung der Tierwelt, das lebensvolle Mitempfinden mit den Freuden und Leiden der Tiere machen das Buch recht wertvoll.

Kaschmir, der Zigeunerjunge, von T. H. Johansen. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis geb. 3,80 Mk.). — Das Zigeunerleben in Wald und Feld, zwischen Fels und Meer läßt jedes Jungenherz höher schlagen. Spannend und voll Humor werden Streiche und Abenteuer geschildert — ein Unterhaltungsbuch **bester Art.**

Achtung! Deutschland wird bestohlen!

Von René Kraus

2

Der Chemiker Heinz Taub öffnet das Fenster. Er will einen Hauch von der Welt trinken. Weit tut er die Lungen auf. Aber was ihm da entgegenschlägt, ist Stickluft, von tausend Atmosphären gespannt und von tausend Gasen geschwängert. Zum ersten Male kann er die Luft, mit der er sich seit Jahrzehnten vollpumpt, nicht mehr atmen.

„Hier riecht es schlecht!" sagt er zu seinem Laboratoriumskollegen Dr. Hopp. Der hat kaum aufgeschaut Die Grundstoffanalyse, der er im Augenblick nachhängt — in allen Augenblicken seit langen Jahren — ist sehr viel wichtiger.

Nein, sie ist nicht wichtiger! Der Chemiker Heinz Taub weiß in dieser Sekunde des Schicksals, daß es einen einzigen Grundstoff zu analysieren gibt: das Leben.

Den Hut läßt er am Haken im Vorraum hängen. Den weißen Kittel hat er mechanisch abgestreift. Der liegt in irgendeiner Ecke. Mutter Brosig, die Reinemachefrau, ärgert sich wieder einmal über die Nachlässigkeit der bebrillten Herren, wenn sie das gute Stück am nächsten Morgen sorgfältig abstaubt und wieder in den Kasten hängt. Und dort hängt es dann jahrelang. Der Chemiker Heinz Taub trägt seinen weißen Mantel nie wieder. Da die Reinemachefrau Brosig diesen eben ausklopft, steigt der Mann, der aus dem Kittel floh, gerade in Berlin, Bahnhof Friedrichstraße, aus.

*

Kinder, die Daisy versteht ihr Geschäft. In der ersten Loge links sitzt sie, dem Eingang schräg gegenüber, und keiner entgeht ihrem prüfenden Blick, der durch die Drehtür hereinschwingt. Nur die Jungen, die übersieht sie. Sie hat nichts übrig für eine Generation, die für ein Glas Bier um ihrer selbst willen geliebt werden will, und die, noch nicht vollendet, aber schon verfault, den Persönlichkeitswert der Frau an der Weinkarte mißt, dort, wo sie am billigsten ist. Nein, diese Berliner Gents mit ihrer blutjungen Lebenskunst und ihren uralten Mundwinkeln können ruhig passieren. Keinen von Ihnen stoppt Daisy mit ihren bewährten Glutblicken. Sollen andere glücklich werden! „100 Klassefrauen im Ballhaus Femina!" Und genau so geht's auch zu im plakatierten Paradies.

Was nun Daisy betrifft, so geht sie aber auch nicht auf die dicken, älteren Provinzonkels, von denen, so unterschiedlich ist der menschliche Geschmack, die 100 Klassefrauen vom Ballhaus Femina an geschäftslosen Abenden und in einsamen Nächten träumen. In diesen schlechten Zeiten haben selbst die amouröseſten Dickerchen aus Zwickau und Krefeld andere Sorgen im Kopf. Die 3 Pullen Sekt, zu denen sie sich höchstens aufschwingen, sind noch lange nicht die Seligkeit. Das Wort: Psychologie kann Daisy bedauerlicherweise nicht aussprechen, ohne sich zu verhaspeln, obgleich sie sehr gute Schulen besucht hat, bitte sehr: aber sie ist armer, aber ehrlicher Leute Kind. Ihr Vater war Regierungsrat oder Oberstleutnant oder gar Fabrikant, je nachdem mit welchem Gast sie gerade am Tische sitzt. Denn für diese unaussprechliche Psy-cho-lo-gie hat Daisy ein unendlich feines Gefühl. Sie wittert, beinahe körperlich, die Wunschträume, deren Erfüllung bessere Herren im Ballhaus erwarten. Zumindest auf eine entgleiste Generalstochter haben die Herren, die eine Mark Garderobengebühr gezahlt haben, schon Anspruch. Und Daisy ist den verwöhntesten Ansprüchen gewachsen. Ihre Spezialität sind Defraudenten und Selbstmörder, die noch ein paar letzte Stunden vor sich haben.

Der Chemiker Heinz Taub steht mit einem Fuß noch in der Eingangstür. Da hat Daisy ihn schon angesprungen. „Nett, daß Sie endlich kommen!" glitzert sie. „Endlich!" echot der Mann. Es klingt nicht ganz wie Befreiung aus der Stickluft. Tonlos klingt sein einziges Wort, wie verschreckt. Auch der Kopfsprung ins Leben will trainiert sein. Der Vierzigjährige aber hat immer nur gelernt und nie trainiert. Na, Daisy wird ihm schon, es ist nie zu spät, die elementaren Lebenskenntnisse beibringen!

Statistischer Genauigkeit halber sei angemerkt, daß Heinz Taub an diesem Freitag um 11 Uhr abends, da er nach einem Tag grauenhafter Einsamkeit in der Berliner Steinwüste an die Daisy geriet, folgende Habe bei sich trug: dreihundertfünfzig Mark in Fünfzigmarkscheinen, wohlgeordnet in der Brieftasche, einen zerknüllten Zwanziger in der rechten Westentasche, 5 Mark 45 Pfg. in Silber und Kupfer in der linken, ferner eine goldene Armbanduhr und eine Lebensversicherungspolice, deren Beleihbarkeit manche Oberkellner freilich bezweifeln.

Um Mitternacht spielt die Kapelle Julian Fuhs einen auf roten Scheinwerferlicht abgestimmten Tango. Der Chemiker Heinz Taub sieht auf die Armbanduhr, noch ist sie in seinem Besitz. Er hat lange geschwiegen und getrunken, geschwiegen und getrunken, geschwiegen und getrunken. Nun spricht er das Wort aller aus. „Komm!" sagt er.

Um 1 Uhr geigt Julian Fuhs Sarasate. Gedämpft begleitet ihn der Pianist. Die Daisy aber hat ihren Herrn nicht begleitet. Vierzigjährige kann man ruhig ein bißchen warten lassen. Auch hat er noch ein paar Fünfziger zu viel in der Brieftasche. Sie hat eine eigene Fertigkeit, das zu erkennen. „Zeig mir ein Bild deiner Frau!" zärtelt sie seelenvoll nach der zweiten Flasche, manchmal auch erst nach der dritten. Wenn dann die Kavaliere in den Brieftaschen kramen, genügt einem Mädchen, das richtig schätzen kann, ein einziger rascher Blick. So erforscht sie die Kreditfähigkeit der Kunden besser als jede Bankverbindung und jedes Auskunftsbüro.

Um zwei hat die Musik keine Melodie mehr. Es sind nur noch wildgewordene Tonfetzen. — Schlagwerk, Banjo, Saxophon dudeln jedes für sich seine eigene Weise. Man nimmt es auch mit den Tanzschritten nicht mehr so genau. Die besseren Herren straucheln. Nur Heinz Taub hat sich noch immer nicht gerührt. Er dämmert vor sich hin. Daisy macht ihm gerade eine Szene, das bringt die Figur immer voll zur Geltung. „Du liebst mich nicht!" faucht sie den stummen Bewerber an. „Da, behalt dir dein Geld!" **Dabei stopft sie seine letzten Scheine rasch in ihr Täschchen.** Man kann nicht vorsichtig genug sein, mit dem ist irgend etwas nicht richtig! Der ist nicht vom Weine schwer und auch nicht redefaul vor Begierde! Es ist durchaus möglich, daß dieser Mann plötzlich aufsteht und hundeeinsam zur Toilette torkelt. Später hat man dann Scherereien mit dem Polizeiarzt, der erst nach tausend Fragen den Totenschein ausstellt. Oh, die Daisy kennt das! ... Sie kennt es natürlich nicht. Der schweigende Mann denkt nicht an solch pathetischen Blödsinn. An die Spektralanalyse denkt er, die er nun niemals zu Ende führen wird. Und was der Dr. Hopp, der gründliche, fleißige, sparsame Kollege Hopp dazu sagen würde,

sähe er, wie hier die Fünfziger fliegen.

Die übrigens die letzten sind.

Um drei schrillt die Kapelle den letzten Takt. Tatütata, tatütata, nun ist das Lied zu Ende. Der Kellner hat auch schon mit jener Untertänigkeit, die keinen Widerspruch duldet, auf die Sperrstunde aufmerksam gemacht. Der Zwanzigmarkschein aus der Westentasche ist gewechselt. Eine Handvoll Kleingeld bleibt zurück.

„Bei mir gibts keine Sperrstunde!" verheißt Daisy. „So!" nimmt der Mann einsilbig sein Glück zur Kenntnis. Dann rattert eine uralte Autotaxe hinaus in die trübe Vorstadt von Berlin. Er hat ein bißchen Herzklopfen. Nicht, wenn die Frau nach seiner Hand greift, in seinem Wachtraum spürt ers kaum. Aber die Fabrikgebäude sieht er sehnenden Blickes, die so heimatlich nach Schweiß und Schwefel riechen.

Weil kein Geld mehr da war, das Silber und Kupfer zählt doch nicht, sie hat es nur aus bewährter Liebenswürdigkeit in ihr kokettes Portemonnaie geleert, ließ Heinz Taub ihr die goldene Armbanduhr zurück. Zur freundlichen Erinnerung.

Nachtcafé am Vormittag — es ist der Inbegriff der Trübseligkeit. Der rote Plüsch riecht nach kaltem Zigarrenrauch und ausgebrannten Leidenschaften. In langen Reihen stehen auf dem Bartisch Sektgläser, die einen Sprung haben. Die Lichter der Nacht sind abgeblendet. Nur ein heilloser Provinzler kann sich am trüben Tag hierher verirren.

Der Verirrte ist natürlich der einzige Gast im Lokal. Ein übernächtigter Kellner schiebt ihm mißmutig den Frühstückskaffee und das Morgenblatt hin. Dazu klappert er bedeutungsvoll mit den Wechselgroschen in der Hosentasche. Es ist sehr viel verlockender, in einer dunklen Ecke vor sich hinzudösen, wenn man Nachtdienst gehabt hat und von Sorgen wegen mißglückter Rennwetten zermürbt ist, als für einen einzigen Gast Parade zu stehen.

Aber

wohin, wohin soll der Verirrte sich wenden?

Um diese Stunde sitzt der Dr. Hopp schon dem Laboratoriumstisch gegenüber, und gleich muß die alte Brosig mit den Frühstücksstullen aus dem Kasino herüberkommen. Hat er Heimweh nach dem Stall, der entsprungene Chemiker? Ach, nicht einmal das: Es ist nur eine unendliche Leere in ihm, er ist unsäglich müde und unrasiert ist er auch. Das Hirn ist ausgeschaltet. Das Blut im Kopfe hat sich selbständig gemacht. Es pulst von der einen Schläfe zur andern, im Gleichtakt, im Gleichtakt, im Gleichtakt, und in seinem monotonen Rhythmus schwingt, jede Silbe abgehackt, die Frage: Wie — soll — es — nun — wei — ter — gehen?

Er stürzt seinen Kaffee hinunter, vielleicht geht es dann weiter. Ist er plötzlich wach geworden? Ist das das Bewußtsein, das sich jählings des Heinz Taub wieder bemächtigt? Fürchterliche Klarheit zuckt auf:

dieses Leben ist verpfuscht,

wer weiß, ob er überhaupt noch den Kaffee bezahlen kann. Zitternde Hände fingern in allen Taschen. Wird eine armselige kleine Zechprellerei das Ende des großen Abenteuers sein?

Da klingt es in seiner Linken. Ein kleines Häufchen Münzen, das Daisy bei ihrer Generalinspektion offenbar übersehen hat. Dreißig, vierzig, neunzig, eins neunzig, drei neunzig, sechs neunzig. Er holt tief Atem. Mit sechs Mark neunzig in der Tasche ist ein Mann nicht ganz verloren. Zunächst noch einen Kognak, ein bißchen dalli, Herr Ober, er will wieder in den Ton des sicheren, des lebenssicheren Mannes in gehobener Stellung hineinschlüpfen — und dann denken, klar und scharf denken!

Das Morgenblatt knistert in seiner Hand.

Wer Zeitung liest, gewinnt die Welt.

Und über südamerikanische Revolutionen, überaus wichtige Reichstagsreden, Eroberung der Stratosphäre, Unfallchronik und Marktbericht gewinnt man Distanz zu sich selber.

Ruhe, nur Ruhe und Haltung bewahren! Wohin denn heute abend? In die neue Lehar-Operette oder in die Filmpremiere? Heiratsanzeigen? Danke, genug von Daisy! Vermischtes, Gelegenheitsverkauf, Stellenmarkt, na, die Stellung hat man ja noch, fehlt leider nur das Fahrgeld zurück ins heimatliche Laboratorium. **Aber soll es denn gleich zurückgehen? Mit irgendeiner blödsinnigen Entschuldigung wieder antreten nach achtundvierzig Stunden?** In die Berge müßte man jetzt, Skilaufen wie vor zwanzig Jahren, da wäre ja das richtige, Gesellschaftsreise nach Tirol, 21 Tage mit voller Verpflegung, wird mit sechs Mark neunzig, abzüglich Kognak, Kaffee und zehn Prozent Trinkgeld, schwer zu machen sein.

Amerikanische Kredite
zu sehr kulanten Bedingungen
vergibt an
Beamte und Angestellte großer Unternehmungen
Chiffre X. B. 2747.

Es sind erst ein paar kurze Stunden vergangen, seitdem Heinz Taub seine kaffeehausgeschriebene Anfrage persönlich für Chiffre X. B. 2747 in der Zeitungsfiliale abgegeben hat. Sein Plan steht fest. **Dreitausend Mark sollen es sein,** natürlich nicht zu Wucherzinsen, die würde er ablehnen. Dann ruft er den Chefchemiker daheim an. Entschuldigt sich mit einem plötzlichen Trauerfall in der Familie, der ihn nach Berlin gerufen hat, und bittet im Anschluß um seinen Jahresurlaub. Macht die Gesellschaftsreise nach Tirol mit. Vielleicht läßt er sich auch zwei neue Anzüge machen, und kaufen wird er, zum ersten Male in seinem Leben alles zusammen kaufen können: Skiausrüstung, Photoapparat, Daisy, — nein, Daisy nicht mehr! Aber wer weiß, was das Schicksal noch mit ihm vor hat! Ein Mann von vierzig Jahren ist ja, in einer Zeit, in der Großmütter Tango tanzen, ein Jüngling.

Der Chemiker Heinz Taub sitzt in seinem kleinen Hotelzimmer und phantasiert in sehr korrekten Additionen. Der Pfennigrausch braust über den Mann hinweg. **Das Telephon? Eine Damenstimme „Jawohl, ich bin am Apparat!"** Ach so,

schon die Antwort von der lockenden Anzeige.

Fix sind die Leute in Berlin, das muß man ihnen schon lassen. **„Selbstverständlich, ich kann gleich hinüberkommen!"** Und er buchstabiert sorgfältig die Adresse:

Jägerstraße 61, zwei Treppen, links.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse 22. Dez. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16½	16½
Nordd. Lloyd	17⅛	17⅛
Bank f. Brauind.		69
do. elektr. Werte		58
Reichsbank-Ant	134¼	138½
AG. f. Verkehrsw	42⅞	42¾
Aku	47¾	47⅛
Allg.Elektr.-Ges	29⅝	29¾
Bemberg	57¼	55½
Buderus	43½	43½
Chade		144
Charlott. Wasser	81	82⅜
Cont Gummi	115⅞	116½
Daimler-Benz	18	18½
Dt. Reichsb.-Vrz.	93⅛	93⅛
Dt. Conti Gas	99½	100
Dt. Erdöl	83¾	83⅝
Elektr.Schlesien	72	72¾
Elekt. Lieferung		74⅝
I. G. Farben	92¼	93½
Feldmühle	62¾	62⅞
Gelsenkirchen	52	52⅜
Gesfürel	72½	73
Harpener	86½	88
Hoesch	51½	51⅜

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	55¼	55
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.	106¼	106¼
Klöckner	45	45¼
Koksw. & Ch. F.	73¾	74
Mannesmann	60⅜	60⅛
Mansfeld. Bergb.	24	23¾
Masch.-Bau-Unt.	40⅝	41⅛
Orenst.& Koppel		37⅛
Otavi	15⅝	15½
Phönix Bergb.	34½	34⅝
Polyphon	48	47¾
Rhein. Braunk.	204¾	203
Rheinstahl	72	73¼
Rütgers	43⅛	43⅛
Salzdetfurth		167
Schl. El. u. G. B.		97
Schles. Zink	27½	28
Schuckert	79¼	80¼
Schultheiß	99½	99
Siemens Halske	120	121½
Svenska		
Ver. Stahlwerke	33½	34
Westeregeln	111½	111½
Zellstoff Waldh	42½	42⅜

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	810	805
Allianz Lebens.	190¼	194
Allianz Stuttg.	168	172

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	43⅜	42½
Allg.Lok.u.Strb.	69	68
Canada	24¼	24¾
Dt. Reichsb. V.A.	93⅛	93
Hapag	16¾	16¾
Hamb. Hochb.	58½	58⅝
Hamb. Südam.		32½
Nordd. Lloyd	17⅛	17⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	62	62
Bank f. Br.-ind.	69	69
Bank elekt. W.	58	57¼
Bayr. Hyp. u. W.	69	68¾
do. Ver.-Bk.	96	95
Berl. Handelsges.	89¾	89½
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.	177	181
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	62½	62½
Dt. Golddiskont.	60	60
Dt. Hypothek. B.	62½	62½
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	135⅜	134
Rhein. Hyp.-Bk.	79	78¾
Sächsische Bank		110¼

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		310
Dortmund. Akt.	133	131
do. Union	180	181½
Engelhardt	95¾	95
Leipz. Riebeck	30½	31½
Löwenbrauerei	83	87
Reichelbräu	136¾	135
Schulth.Patzenh.	99	100

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	149¾	148
A. E. G.	30	29
Alg. Kunstzijde	47¾	48⅝
Ammend. Pap.	64¾	64
Anhalt. Kohlen	61⅜	61
Aschaff. Zellst.	27¾	28⅛
Augsb. Nürnb.	37½	38
Bachm. & Lade.	63	68
Basalt AG.	16½	17½
Bayer. Spiegel		36
Bemberg	57	58½
Berger J., Tiefb.	138¾	139½
Bergmann	20¾	20¾
Berl. Gub. Hutt.	115	115
do. Holzkont.	15	16⅜
do. Karlsruh.Ind.	52½	51¼
Bekula	108¾	108⅛
do. Masch.	34⅛	34⅛
do. Neurod. K.	43	42½
Berth. Messg.		11¼
Beton u. Mon.		52
Bösp. Walzw.	21	20½
Braunk. u. Brik.	145½	145½
Breitenb. P. Z.	54¼	54¼
Brem. Allg. G.	106	106
Brown, Boverie		25¼
Buderus Eisen.	43¼	42¾
Charl. Wasser.	82	79⅛
Chem. v. Heyden	50¾	48⅜
I.G.Chemie vollg	133½	132½
Compania Hisp.	144	143¾
Conti Gummi	115⅞	114½
Conti Linoleum		35⅛
Conti Gas Dessau	100	99⅝
Daimler	18⅛	18⅛
Dt. Atlant. Teleg.	102	102
do. Erdöl	83¾	83¼
do. Jutespinn.		37
do. Kabelw.	60	61
do. Linoleum	39¼	40
do. Steinzg.	70	70½
do. Telephon		47
do. Ton u. St.	48	50
do. Eisenhandel	20¾	20⅛
Doornkaat		59
Dresd. Gard.	19	19
Dynam. Nobel	46½	47½
Eintr. Braunk.	144	144½
Elektra	117⅛	117⅛
Elektr.Lieferung	73½	73
do. Wk.-Lieg.		110
do. do. Schles.	72½	71½
do. Licht u. Kraft	92⅝	93¼
Eramsd. Sp.		18
Eschweiler Berg.		
I. G. Farben	92⅞	93
Feldmühle Pap.	62	62⅛
Felten & Guill.	52⅜	53⅛
Ford Motor	55	55¼
Fraust. Zucker	72	73
Frister R.		
Froeb. Zucker	80	81
Gelsenkirchen	52	49¾
Germania Ptl.		39½
Gesfürel	72¾	72⅜
Goldschm. Th.	27	26½
Gruschwitz T.	68¾	69
Gritzner Masch.	29⅝	29
Hackethal Dr.	44	42½
Hageda	53	52½
Halle Maschinen	45	45¼
Hamb. El. W.	102⅝	102½
Hammersen		51
Harb. E. u. Br.	46½	46
Harp. Bergb.	88	85¼
Hemmor Ptl.		84
Hirsch Kupfer	13	13
Hoesch Eisen	51	49½
Hoffm. Stärke	72⅜	71⅞
Hohenlohe		26
Holzmann Ph.	55	55
Hotelbetr.-G.	48¾	48¾
Huta, Breslau	47	47⅛
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	132	131
do. Genußschein.	100½	99¾
Jungh. Gebr.	16⅞	17
Kahla Porz.	14½	15
Kali Aschersl.	107½	109½
Klöckner	45	45⅛
Koksw. & Ch. F.	73½	73¾
do. Genußsch.	44⅝	45¾
Köln Gas u. El.	60	58¼
Kronprinz Metall		21⅛
Kunz. Treibriem.		25½
Lahmeyer & Co		113
Laurahütte	24	23⅞
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	39½	39
Lindes Eism.	69	71
Lindström		87½
Lingel Schuhf.	23	23
Lingner Werke		45¼
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	60	59¾
Mansfeld. Bergb.	23½	23½
Maximilianhütte		107
Merkurwolle	80	82
Metallbank	33¼	32½
Meyer H. & Co.		47½
Meyer Kauffm.	51	51
Miag	27	27
Mimosa	179	181
Mitteldt. Stahlw.	62½	62
Mix & Genest		40
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.		69½
Neckarwerke	76¾	76¾
Niederlausitz.K.	139	137¾
Oberschl.Eisb.B.	11	12
Orenst. & Kopp.	37⅜	37
Phönix Bergb.	34⅞	34⅛
do. Braunkohle	68	66½
Polyphon	47⅝	48
Preußengrube		56
Rhein. Braunk.	204¼	202
do. Elektrizität	88	88
do. Stahlwerk	72⅛	71½
do. Westf. Elek	83⅜	82¼
Riebeck Mont.		60
J. D. Riedel	46	46
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	44	46
Rositzer Zucker		53½
Rückforth Nachf	33	32
Ruscheweyh		8
Rütgerswerke	43½	42⅜
Sachsenwerk		33½
Sächs.-Thür. Z.	23	24½
Salzdetf. Kali	165⅜	166
Sarotti	73	72
Saxonia Portl.C.		54
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		28½
Schles. Bergwk. Beuthen	72	72½
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	96½	97
do. Portland-Z.	37	37¾
Schubert & Salz.	171	170
Schuckert & Co.	79⅝	78¾
Siemens Halske	121	120¾
Siemens Glas	42	43
Stock R. & Co.	35	35
Stöhr & Co. Kg.	54¾	54
Stolberg. Zink.		34⅜
Stollwerck Gebr.	47	47
Südd. Zucker		141
Tack & Cie.		
Thöris V. Oelf.	86½	86½
Thür. Elek u. Gas.		116
Thür. Gas Leipzig	94¼	95¼
Tietz Leonh.	37⅛	37¼
Trachenb. Zuck.	80	82
Transradio	138¾	139
Tuchf. Aachen	77	77
Union F. chem.	62½	62½
Varz. Papierf.	20¾	20
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	83¼	83¼
Ver. Berl. Mörl.	33¼	33⅜
do. Dtsch. Nickw.	67	69¼
do. Glanzstoff	64	64½
do. Stahlwerke	34	33¼
do. Schmisch. Z.	42¾	43
do. Smyrna T.		13¾
Victoriawerke	42½	43
Vogel Tel. Dr.	32	31
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	60⅝	61½
Wayss & Freytag	4⅝	5
Wenderoth	22	24
Westereg. Alk	111½	114⅞
Westfäl. Draht		67
Wicking Portl.Z.	4	5
Wunderlich & C.	45½	46
Zeitz Masch.	32	32½
Zeiß-Ikon	65	65¼
Zellstoff-Ver.	3⅝	3⅞
do. Waldhof	43¼	42
Neu-Guinea	125	130
Otavi	15⅛	15¼
Schantung	32¾	32¾

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		48¾
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	18¼	18¼
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	23¾	23¾
• Nationalfilm		
Ufa	53	52½
• Adler Kali		
Burbach Kali	18⅜	18¾
Wintershall	74	73½
Diamond ord.	2⅞	2⅞
Kaoko		24½
Salitrera		11
• Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	6½	6,4
do. m. Auslossch.	58½	58½
do. Schutzgeb.A.	5,8	5,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94¼	93⅞
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	76¾	76½
6% Dt. Reichsanl.	76	76
7% Dt. Reichsanl. 1929	91	92
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	53⅝	58⅞
do. m. Ausl. Sch. I	76	76¼
6% Hess. St.A. 29	71	71
6% Lüb. St. A. 28	66¾	66½
6% Ldsch C.G.Pd.	74¼	71½
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	70,40	70,75
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	72,2	72¾
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	82	81
do. Em. 27	81¾	81.13
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	69⅜	69½
6% Dt. Ctr. Bod. II	80½	80.25
6½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	80¼	80¼
6½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	67½	69
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	80¾	80¾
do. 23	80¾	80¾
do. 3	81¼	81¼
do. 5	81¼	81¼
do. Kom. Obl. 20	68½	68,5
8% Pr. Ldpf. 17/18	80½	80½
do. 13/15	80¼	80½
do. 4	80½	80
7% do. R.10	80½	80½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	96⅞ B
do. fällig 1935	91⅜ G
do. fällig 1936	
do. fällig 1937	84¾ B
do. fällig 1938	81⅜—82¾
do. fällig 1939	79¼—81
do. fällig 1940	77¾—78¾
do. fällig 1941	75½—76⅞
do. fällig 1942	75⅛—76⅛
do. fällig 1943	74⅜—75⅝
do. fällig 1944	74⅛—75⅝
do. fällig 1945	74—75
do. fällig 1946	74—75
do. fällig 1947	74—75
do. fällig 1948	74—75

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	85¼	88
8% Klöckner Obl.	77½	77,1
6% Krupp Obl.	80½	80¾
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	66⅝	66¾

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		6½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	10½	10⅛
4% do. Goldrent.	9,60	8,80
4% Türk. Admin.	3¾	3,65
do. Bagdad		4,10
do. von 1905	4	3,95
do. Zoll. 1911	4,05	3,95
Türk. 400 Fr. Los	11¾	11¾
4% Ungar. Gold	6,20	5,70
do. Kronenr.	0,30	0,30
Ung. Staatsr 13	5,80	5,70
4½% do. 14	6,00	5,70
4½% Budap. St14		30⅜
Lissaboner Stadt	28¾	29¾

Banknotenkurse

Berlin, 22. Dezember

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	—	—
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	13,99	14,05
do. 1 Pfd. u. dar.	13,99	14,05
Türkische	1,83	1,85
Belgische	58,08	58,32
Bulgarische	—	—
Dänische	72,31	72,59
Danziger	81,54	81,86
Estnische	—	—
Finnische	6,09	6,13
Französische	16,38	16,44
Holländische	168,76	169,44
Italien. große	21,48	21,56
do. 100 Lire und darunter	21,48	21,56
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	72,11	72,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	76,30	76,60
Schweizer gr.	80,80	81,12
do. 100 Francs u. darunter	80,80	81,12
Spanische	34,23	34,37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	-	-

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,85	47,25

Handel • Gewerbe • Industrie 

Verlustabschluß von Krupp

Als erster der September-Abschlüsse der Montanindustrie erscheint in diesem Jahre wieder der Krupp-Abschluß.

Die Firma weist einen **Verlust von 15,2 Millionen** aus, einen im Vergleich zu den übrigen Montanwerken des Westens, deren Juni-Abschlüsse vorliegen, relativ hohen Betrag. Damit wird das am 30. September beendete Kruppsche Geschäftsjahr offen und deutlich genug charakterisiert als **das schwerste in der langen Zeit der Weltwirtschaftskrise.**

Die Produktionsziffern der Kruppschen Werke sind sämtlich noch weit hinter denen des schon schlechten Vorjahres zurückgeblieben.

Die Roheisenerzeugung betrug nur etwa die Hälfte, die Rohstahlgewinnung 61 Prozent und der Umsatz der Maschinenfabriken knapp 50 Prozent des Vorjahres. Erschütternd, zu denken, was hinter diesen nüchternen Zahlen steht: **ein brach liegender großer Produktionsapparat von modernstem Aufbau und eine Armee von Arbeitslosen.** Die Kruppsche Belegschaft belief sich am 30. September einschließlich der angeschlossenen Firmen auf 46 000 Mann gegen 92 000 zum gleichen Zeitpunkt des Jahres 1928!

Eine Fülle von Hindernissen und Schwierigkeiten hat im verflossenen Jahre — nach dem Geschäftsbericht — das Wirtschaftsleben belastet: der Hader der Parteien, mangelnde Unternehmungslust und die Behinderung des Welthandels durch Währungsverfall, Zölle und Kontingente. Die Anzeichen für eine leichte Belebung der Wirtschaft werden auch im Kruppschen Geschäftsbericht vermerkt, aber verglichen mit anderen Berichten und Aeußerungen recht vorsichtig und bedächtig. Jedenfalls sind die Grundlagen des Unternehmens in der Krisenzeit fest und die bilanzmäßige Bewegungsfreiheit erhalten geblieben.

Der im verflossenen Geschäftsjahr entstandene Verlust und der Verlustvortrag des Vorjahres wird aus Rücklagen gedeckt, und in der neuen Bilanz verbleibt noch eine ansehnliche Reserveposition. Diese Reserven konnten in besseren Zeiten entstehen, nicht etwa, weil eine verständnisvolle Steuer- und Sozialpolitik ihre Bildung begünstigt hätte — im Gegenteil, von dieser Seite ist so gut wie alles geschehen, um die Sammlung von Notgroschen zu verhindern —, sondern weil die Familie Krupp als Inhaber des Unternehmens auch in guten Nachkriegsjahren **auf die Ausschüttung von Dividenden verzichtet hat,** um das Unternehmen zu sichern für die Zeiten der Not und um die seit Kriegsende begonnenen schwierigen Aufgaben zum guten Ende führen zu können.

Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und der Geschäftsbericht erscheinen erstmalig im neuen Gewande und tragen den Vermerk eines vereidigten Wirtschaftsprüfers. Die Bilanzsumme mit 402 Millionen bleibt um 52 Millionen hinter der des **Vorjahres zurück, und in dieser Gesamtdifferenz, wie in zahlreichen Einzelposten der Bilanz offenbart sich deutlich der Rückgang des Geschäftsumfanges. Das Immobilkonto wird mit 183 Millionen, also um etwa 7 Millionen geringer ausgewiesen als im Vorjahr und um 5 Millionen niedriger als in der Reichsmark**eröffnungsbilanz. Wenn man bedenkt, daß diesem Bilanzposten nunmehr ein in weiten Teilen modernisiertes Unternehmen und eine Anzahl großer, zwischenzeitlich erstellter Neubauten gegenüberstehen, so erscheint das Anlagevermögen recht vorsichtig bemessen. — Die Vorräte sind weiter zurückgegangen, und zwar von 45 Millionen auf 37 Millionen; dem Konjunkturrückgang ist also in der Vorratshaltung mengenmäßig Rechnung getragen, und auch die Bewertung ist, wie der Geschäftsbericht vermerkt, vorsichtig erfolgt. — In den Erläuterungen zur Bilanz werden erstmalig die hauptsächlichsten Beteiligungen auch im einzelnen aufgeführt. Dem Bilanzposten „Beteiligungen" von 75 Millionen (im Vorjahre einschl. der Wertpapiere 82,5 Millionen) steht demnach ein sehr wertvoller Besitz gegenüber. Auf der Passivseite der Bilanz fällt die im Vergleich zu anderen Werken noch starke Stellung der Firma hinsichtlich ihrer Rücklagen auf. Es werden in Form von Reservefonds, Rückstellungen und Wertberichtigungen insgesamt 64 Millionen ausgewiesen. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist jedoch infolge veränderter Gliederung der Bilanz nicht möglich, da in der Vorjahrsbilanz ein Teil dieser Reserven in anderen Passivposten enthalten war.

Wenn als allgemein gültige Wirtschaftsregel gilt, daß eine

Schrumpfung des Geschäftes eine Verbesserung der Flüssigkeit

zur Folge haben soll, so sehen wir dieses Postulat durch die Kruppsche Bilanz voll erfüllt. Im Laufe der letzten drei Jahre hat sich die in der Kruppschen Bilanz ausgewiesene Flüssigkeit ständig verbessert. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung hat die Firma auch im verflossenen Jahre wieder 6 Millionen für Wohlfahrtsausgaben, die in der Hauptsache aus Beihilfen für ehemalige Werksangehörige bestehen, aufgewandt. Die schwere Zeit hat also nicht vermocht, Inhaber und Werksleitung des Unternehmens von ihrer hohen Auffassung Kruppscher Tradition abzubringen. — Steuern und soziale Abgaben sind zwar in ihrer absoluten Höhe zurückgegangen (von 24,6 auf 18 Millionen), jedoch **im Verhältnis zu dem verminderten Umsatz noch weiter gestiegen.** Die Erwartung der Firma, daß die schonendere Behandlung der Wirtschaft, wozu die ersten Ansätze vorliegen, auch künftig fortgesetzt und erweitert werden muß, ist daher vollkommen berechtigt.

Dr. G. T.

Leichtes Ansteigen der Insolvenzenwelle

aber weiteres Abebben der Wechselproteste im Dezember

Der schnelle Abstieg der Insolvenzkurve seit Oktober 1931 hat im verflossenen Monat offensichtlich ein Ende gefunden. Die Zahl der Konkurseinleitungen bezifferte sich im November 1932 auf nur 449 Fälle gegen 1 128 im Januar und 1 435 im Oktober 1931. **In der gleichen Zeit sank die Anzahl der gerichtlichen Vergleiche von 1 010 (Okt. 1931) auf 267 (Nov. 1932).** Um ein Bild zu erhalten, wie sich die Liquidität der deutschen Wirtschaft gegenüber früheren Jahren gestaltet hat, sei erwähnt, daß im November 1927 (Hochkonjunktur) die Zahl der Konkurserklärungen sich auf 574 Fälle belaufen hatte, die der Vergleichsverfahren auf 109, die gegenwärtigen Ziffern also kaum darüber liegen.

Die ersten drei Wochen des Dezember haben jedoch gegenüber dem Vormonat eine leichte Zunahme der Vergleichsverfahren und eine deutliche Steigerung der Konkurse gebracht. Die Zahl der je Arbeitstag eingeleiteten Konkursverfahren beziffert sich in den ersten drei Dezemberwochen auf 20 gegen 17 im Vormonat, die der Vergleiche stieg auf 11 je Tag nach 10 im November. **Bemerkenswert ist jedoch, daß die Anzahl der zu Protest gegebenen Wechsel wie auch deren Summe in den ersten beiden Dezemberwochen unter die entsprechenden November-Ergebnisse gesunken ist.**

Landwirtschaftshilfe durch Arbeitsbeschaffungsprogramm

Trotz der gewaltigen agrarpolitischen Anstrengungen zur Rettung der Landwirtschaft ist im Saldo immer noch eine gewaltige Verlustwirtschaft festzustellen. So verliert die Landwirtschaft beispielsweise beim Verkauf der Milch jährlich 810 Millionen RM. Der Erlös aus den gesamten zum Verkauf gebrachten landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist von 9,5 Milliarden RM auf weniger als 7 Milliarden RM im letzten Jahr zurückgegangen. Dies hat dazu geführt, daß **immer noch eine Verschuldung der Landwirtschaft von etwa 12 Milliarden RM besteht.**

In diesen wenigen Zahlen zeichnet sich die ganze

trostlose Lage unserer Landwirtschaft

ab. Die Ursachen dieses Tiefstandes liegen zunächst einmal in dem ungeheuren Preisverfall. So waren die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse im August 1932 im Durchschnitt auf 82 vom Hundert des Standes vom August 1909/13 gefallen. In der Zwischenzeit sind die Preise noch weiter abgeglitten. Da wir auf gewissen Gebieten, wie bei Getreide, Fleisch, Kartoffeln und Zucker uns so ziemlich selbst versorgen, bei Obst und Gemüse unseren Bedarf zu ⅔ decken können, so hat naturgemäß der Zollschutz seine zentrale Bedeutung als Preisbestimmungsfaktor verloren. Wenn alle die Riesenopfer, die bisher der deutsche Verbraucher für die Landwirtschaft gebracht hat **und die nach den neuesten Berechnungen in die Milliarden gehen, mehr oder minder umsonst waren, so legt das die Frage nahe, ob denn solche Arten von Hilfen überhaupt noch Aussicht auf Erfolg haben, so lange nicht von einer ganz anderen Seite her, nämlich von der Kaufkraftsteigerung des deutschen Abnehmers, die Frage angefaßt wird.** Es hat sich gerade im Laufe der letzten Jahre immer mehr gezeigt, daß die Not der Landwirtschaft auch die Not des ganzen Volkes ist, d. h. letzten Endes, daß die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse niemals mehr Geld erlösen kann, als der Verbraucher für seine Ernährung auszugeben in der Lage ist. Diese schicksalhafte Abhängigkeit der Landwirtschaft von der Kaufkraft hat vor kurzem kein Geringerer als der bekannte Chemiegelehrte Geheimrat Prof. Dr. Bosch vom I. G. Farbenkonzern betont, indem er in seiner Broschüre „Handelspolitische Notwendigkeiten" darauf hinwies, daß die Arbeiterschaft trotz ihrer schwierigen Lage auch heute noch der beste Abnehmer der Landwirtschaft ist. Während man früher vielfach die Behauptung von der Wirkung der allgemeinen Kaufkraft auf die Preisentwicklung und die Rentabilitätsverhältnisse der Landwirtschaft nicht recht gelten lassen wollte, ist man jetzt auf Grund der Erfahrungen und unter dem Druck der Arbeitslosenkrise ohne weiteres zu der Einsicht gekommen, daß eine Besserung des landwirtschaftlichen Einkommens nur möglich ist, wenn für die 8—10 Millionen Menschen, die kaum das notdürftigste Existenzminimum verdienen, wieder soweit Verdienstmöglichkeit geschaffen ist, daß **sie die erforderlichen Nahrungsmittel sich in ausreichendem Umfange beschaffen können.** In erster Linie ist unsere Bauernwirtschaft durch das Millionenheer der Arbeitslosen in Mitleidenschaft gezogen. Denn der scharfe Einkommensrückgang der städtischen Bevölkerung hat die Verkaufserlöse der Landwirtschaft hauptsächlich für die Veredelungserzeugnisse (Milch, Butter, Eier) sehr stark zusammengedrückt, da sich die verarmten Schichten von den hochwertigen Nahrungsmitteln zu den billigen Grundnahrungsmitteln (Brot, Kartoffeln und Fetten) zuwandten.

Unter der Annahme, daß jeder von der Landwirtschaft an die Industrie erteilte Auftrag zu ¾ wieder unmittelbar durch erhöhte Abnahme von Nahrungsmitteln der Landwirtschaft zugute kommt, hat man nach dem bekannten Wort: **„Gedeiht die Industrie, ernährt sie Mensch und Vieh!"**, dessen Sinn besonders der Reichswirtschaftsminister Warmbold verteidigt, bei den berufenen Stellen in den jüngsten Tagen einen

Mobilmachungsplan der Technisierung der Landwirtschaft

aufgestellt. **Dieser soll dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung angegliedert werden;** er fußt auf einer Berechnung, die sagt, daß von je 100 RM, die der Landwirt für Maschineneinkäufe anlegt, ungefähr 63 RM wieder an ihn zurückfließen.

Berliner Börse

Kauforders für Montanpapiere

Berlin, 22. Dezember. Bei den Banken lagen verschiedentlich Kauforders vor, die sich in der Hauptsache auf Montanpapiere erstreckten, und auch für verschiedene Elektropapiere zeigte sich Interesse, doch konnte man andererseits auch Realisationen vor den Feiertagen beobachten. Die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms mit einem Betrage von 500 Millionen Reichsmark wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Einen recht guten Eindruck machte der Bericht der Ver. Stahlwerke, der von einem lebhafteren Absatz spricht und recht optimistisch gehalten ist. Durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm sind bei den Werken bis jetzt 6 000 Mann neu eingestellt worden. Auch die in der gestrigen Generalversammlung bei Hoesch, Köln-Neuessen geäußerte Geschäftsbelebung und besseren Zukunftsaussichten haben natürlich befriedigt. Mit Interesse nahm man einen Artikel des Reichsfinanzministers zur Kenntnis, der gleichfalls in einen optimistischen Ton ausklingt. Von der gestrigen New-Yorker Börse konnte eine Anregung nicht ausgehen, auch nicht von der Bewegung der deutschen Bonds dort, doch regte die weitere Erholung des englischen Pfundes an. Am Farbenmarkt lag wieder Material vor, sodaß der Kurs um ⅜ Prozent zurückging. Am Montanmarkt lagen nur Phönix, Rheinstahl und Schles. Bergbau etwas schwächer, alle anderen Werte besserten sich. Dtsch. Atlanten und Dtsch. Linoleum waren bis 2 Prozent, Westeregeln sogar um 3⅜ Prozent abgeschwächt. Deutsche Anleihen waren etwas fester, auch Pfandbriefe zeigten freundliche Grundstimmung.

Im Verlaufe ergaben sich zunächst bei etwas belebterem Geschäft überwiegend Kursbesserungen bis ¾ Prozent. Am Berliner Geldmarkt war die Lage fast unverändert, Tagesgeld stellte sich an der unteren Grenze auf 4¼. bezw. 4⅛ und auch 4 Prozent. Monatsgeld blieb unverändert. Privatdiskonten waren weiter angeboten, während Reichswechsel per 20. März und Reichsschatzanweisungen per 15. Mai weiter fast umsatzlos blieben. Am Kassamarkt ergaben sich bei verhältnismäßig ruhigem Geschäft überwiegend Kursrückgänge, die bis zu 4½ Prozent betrugen. Andererseits waren auch verschiedentlich Kursbesserungen festzustellen, die aber selten über zwei Prozent hinausgingen. Für Hypothekenbanken ergaben sich vereinzelt kleine Kursgewinne bis zu 1½ Prozent, Hamburger Hypothekenbank verloren zwei Prozent. An den variablen Märkten ließ die Umsatztätigkeit im allgemeinen weiter nach, sodaß zahlreiche Schlußnotierungen mangels Geschäftes gestrichen werden mußten. Verschiedentlich waren noch Besserungen bis zu 1½ Prozent festzustellen. Reichsbank, bei denen auf Hoffnungen bezüglich einer 12prozentigen Dividende Nachfrage von guter Seite bestand, der gegenüber kaum Material herauskam, schlossen 4½ Prozent über der Eröffnung. Die Tendenz kann als nicht ganz einheitlich bezeichnet werden.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 22. Dezember. Die Tendenz der heutigen Börse war fester. Einiges Interesse zeigte sich am Rentenmarkt für Altbesitz. Besonders begehrt waren 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe, dagegen Landschaftliche Goldpfandbriefe eher schwächer. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe gedrückt, Liquidations-Bodenpfandbriefe freundlich. Roggenpfandbriefe etwas höher. Am Aktienmarkt war kleines Geschäft in EW. Schlesien, Huta und Gebrüder Junghans.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 22. Dezember. Aku 47, I. G. Farben 93⅜, Rütgerswerke 43¼, Schuckert Nürnberg 80½, Siemens & Halske 121, Deutsche Reichsbahn-Vorzugs-Aktien 93⅜, Hapag 16¾, Lloyd 17⅜, Ablösung neu 6½, Alt 55⅝, Reichsbank 138, Buderus 43, Stahlverein 33¾.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 22. Dezember 1932.

Weizen 76 kg		186—188
(Märk.)	Dez.	201½—201
	März	206—205
	Mai	208½—207½
Tendenz: stetig		
Roggen (71/72 kg)		153—155
(Märk.)	Dez.	164½—164
	März	167—166¼
	Mai	169—168½
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		166—175
Futter-u. Industrie		158—165
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		114—119
„	Dez.	—
„	März	126½—125¼
„	Mai	129—127¾
Tendenz: stetig		

Weizenmehl	100 kg	23,25-26,25
Tendenz: stetig		
Roggenmehl		19,00—21,40
Tendenz: ruhig		
Weizenkleie		8,80—9,20
Tendenz: ruhig		
Roggenkleie		8,80—9,00
Tendenz: ruhig		
Viktoriaerbsen		21,00—26,00
Kl. Speiseerbsen		20,00—22,00
Futtererbsen		13,00—15,00
Wicken		14,00—16,00
Leinkuchen		10,00
Trockenschnitzel		8,80
Kartoffeln,	weiße	1,15—1,25
„	rote	1,30—1,40
„	gelbe	1,40—1,50
„	blaue	1,20—1,30
Fabrikk. % Stärke		0,8

Breslauer Produktenbörse

22. Dezember 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew	76 kg	-
(schles.)	74 kg	184
	72 kg	180
	70 kg	176
	68 kg	170
Roggen, schles.	71 kg	150
	69 kg	146
Hafer		110
Braugerste, feinste		185
gute		175
Sommergerste		168
Inländisch. Gerste	65 kg	166
Wintergerste	61/62 kg	155
Tendenz: ruhig		
Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
ruhig	Senfsamen	28
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26
Roggenmehl (70%)	21
Auszugmehl	32
Tendenz: ruhig	
Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	—
rote	—
weiße	—
Fabrikkart., f. % Stärke	—
Tendenz: keine Notierung	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	22. 12.
Kupfer: träge	
Stand. p. Kasse	28 1/16—28 1/8
3 Monate	28 3/8—28 7/16
Settl. Preis	28 1/8
Elektrolyt	33½—34
Best selected	30½—31¾
Elektro wirebars	34
Zinn: träge	
Stand. p. Kasse	148½—148¾
3 Monate	149⅞ 150⅛
Settl. Preis	148¾
Banka	155¼
Straits	154
Blei: träge	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	11
inoffiziell. Preis	10 15/16—11

	22. 12.
ausl. entf. Sicht	
offizieller Preis	11⅜
inoffiziell. Preis	11 5/16—11⅜
ausl. Settl. Preis	11
Zink: träge	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15⅜
inoffiziell. Preis	15 5/16—15 7/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15⅜
inoffiziell. Preis	15 5/16—15 7/16
gew., Settl. Preis	15⅜
Gold	123/4½
Silber	16 9/16
Silber-Lieferung	16⅝
Zinn-Ostenpreis	153½

Berlin, 22. Dezember. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 48.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 12.		21. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,858	0,862	0,858	0,862
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,664	3,666	3,674
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,41	14,45	14,41	14,45
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,03	14,07	14,03	14,07
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,269	0,271	0,269	0,271
Uruguay 1 Goldpeso	1,648	1,652	1,648	1,652
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,13	169,47	169,13	169,47
Athen 100 Drachm.	2,258	2,262	2,268	2,272
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,24	58,36	58,23	58,35
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,72	81,88	81,72	81,88
Helsingf. 100 finnl. M.	6,159	6,171	6,154	6,166
Italien 100 Lire	21,54	21,58	21,54	21,58
Jugoslawien 100 Din.	5,574	5,586	5,574	5,586
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	72,68	72,82	72,68	72,82
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	72,28	72,42	72,28	72,42
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,425	16,465
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	63,19	63,31	63,19	63,31
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,98	81,14	81,06	81,22
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,37	34,43	34,37	34,43
Stockholm 100 Kr.	76,47	76,63	76,42	76,58
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10	47,30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Dezember. Polnische Noten: Warschau 47,10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty -

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 22. Dezember

1934	90¾		
1935	85	1937	75¼
1936	80	1938	71

Warschauer Börse

Bank Polski	86,00
Starachowice	7,25

Dollar privat 8,935, New York Kabel 8,929, Belgien 123,65, Danzig 173,40, Holland 358,70, London 29,80—29,73, Paris 34,85, Prag 26,43, Schweiz 172,00, Deutsche Mark 212,55, Pos. Investitionsanleihe 4% 98,00—98,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 41,00, Bauanleihe 3% 38,50, Dollaranleihe 6% 54,50. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 22. Dezember. Kupfer 38 B., 37½ G. Blei 15¾ B., 14½ G. Zink 21 B., 20¼ G.